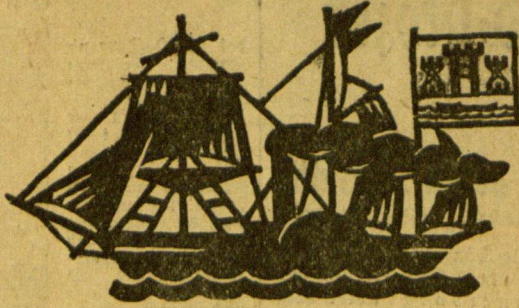


Ercheim: täglich nachmittags 5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen: In den Nummern der mm-Spaltstelle im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und Litauens

Nummer 33

Memel, Sonnabend, den 8. Februar 1930

82. Jahrgang

Amerikas Programm für London

U.S.A. erhält ein Plus von 30 000 Tonnen an „Großen Kreuzern“, Großbritannien zum Ausgleich ein solches von 42 000 Tonnen an „Kleinen Kreuzern“ — So wenig U-Boote wie möglich

Die englische Regierung für Annahme?

London, 7. Februar. Auf der Londoner Flottenkonferenz gab der Führer der amerikanischen Delegation, Außenminister Stimson, gestern abend eine große programmatische Erklärung ab...

britanniens und Japans mit der genauen Tonnenzahl festgelegt wird. Frankreich und Italien sollen, falls sie es wünschen, die Möglichkeit erhalten...

Tardieu für eine gewisse Bewegungsfreiheit

Paris, 7. Februar. Der Londoner Korrespondent des „Matin“ führt zu der amerikanischen Erklärung aus, das Wichtigste in der amerikanischen Erklärung ist das, daß zum ersten Male in der Kreuzer-Frage ein genau präzifizierter Standpunkt Amerikas bekannt wird...

Für Japan unannehmbar

Tokio, 7. Februar. Die japanische Delegation befreit sich einer gewissen Zurückhaltung mit ihren Erörterungen über die Erklärung Stimsons. Wie „Reuter“ von zuverlässiger Seite erfährt, glaubt man, daß die Vorschläge in ihrer gegenwärtigen Form für Japan unannehmbar sind.

Nur eine Etappe

London, 7. Februar. Der „Internationale Frauenbund für Friede und Freiheit“ wurde Donnerstag vom englischen Ministerpräsidenten MacDonald in Anwesenheit der amerikanischen und japanischen Delegationsführer empfangen...

Auf direkte Veranlassung Hoovers

London, 7. Februar. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt, daß das gestern abend veröffentlichte „kühne Angebot“ der amerikanischen Delegation auf direkte Veranlassung des Präsidenten Hoovers erfolgt sei...

En „entschiedener Fortschritt“

London, 7. Februar. Die amerikanischen Vorschläge werden von der gesamten Londoner Presse als ein „entschiedener Fortschritt“ der Konferenz begrüßt. Mit großer Freude konstatieren die Blätter, daß die amerikanischen Vorschläge in allen wesentlichen Punkten der britischen Auffassung gerecht zu werden versuchen...

Berlin ehrt Stresemann

Berlin, 7. Februar. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Antrag der Deutschen Volkspartei, den Straßenzug Tiergarten-Linienstraße in Stresemann-Straße umzunennen, mit 109 gegen 101 Stimmen angenommen...

Amnestie in Spanien

Paris, 7. Februar.

„Havas“ berichtet aus Madrid, daß der Kabinettsrat das Amnestiegesetz für Militär- und Zivilpersonen bewilligt hat. Die Amnestie wird am Tage der Wiederverkehr des Todes der Königinmutter bekannt gegeben werden.

Der Ministerrat hat, wie „Havas“ ferner meldet, beschlossen, den Abschiedsgesuchen der Zivilgouverneure — wie bekannt, reichen sämtliche Zivilgouverneure nach dem Rücktritt Primo de Rivera Abschiedsgesuche ein — mit Ausnahme derjenigen von Madrid und Barcelona stattzugeben. Dieser Beschluß könne als das Vorpiel für die Abwicklung des politischen Programms angesehen werden...

Ortiz Rubio's Befinden zufriedenstellend

Mexiko, 7. Februar. Der Präsident von Mexiko, Ortiz Rubio, der, wie gestern gemeldet, durch zwei Revolverschüsse eines politischen Gegners nicht unerheblich verletzt worden ist, hat sich inzwischen zwei Operationen unterziehen müssen. Durch den Schuß, der den Präsidenten am Unterleibe verletzte, sind einige Knochenplitter des Unterleibes in das Gaumengewebe eingedrungen. Die Knochenplitter konnten entfernt werden. Der Präsident hat die Operationen gut überstanden und sein Befinden ist zufriedenstellend...

Völlige Ruhe in Mexiko-City

Newyork, 7. Februar. Die „Associated Press“ aus Mexiko meldet, herrscht in der Bundeshauptstadt völlige Ruhe. Angesichts der Zeitungsberichte, daß Präsident Rubio sich nicht in Lebensgefahr befinde und wahrscheinlich bereits innerhalb einer Woche imstande sein werde, seine Amtstätigkeit aufzunehmen, hat sich die Erregung der Bevölkerung gelegt. Der Täter Flores ist im Militärgefängnis untergebracht. Er hat zugegeben, daß er dem Präsidenten mehrere Stunden nachstellte, um eine günstige Gelegenheit für den Anschlag abzuwarten. Die Untersuchungsbehörde geht offenbar von der Voraussetzung aus, daß der Anschlag auf eine weitverzweigte Verschwörung zurückzuführen ist, es wird jedoch nicht bekannt gegeben, welche Ergebnisse die Untersuchung bisher zeitigt hat...

Ostpreussischer Protest gegen das Liquidationsabkommen mit Polen

Königsberg, 7. Februar. Ostpreussische Wirtschaftskreise haben einen von den Präsidenten der Handels-, Landwirtschafts- und der Handwerkskammer, sowie vom Generallandschaftsdirektor und vom Präsidenten des Vorstandes der ostpreussischen Industrie- und Handelskammer unterzeichneten Aufruf veröffentlicht, in dem die Verfasser an die geschätzten Körperschaften das Ersuchen richten, dem polnischen Liquidationsabkommen vom 31. Oktober 1929 die Genehmigung zu versagen.

Die „Rote Fahne“ in Zahlungsschwierigkeiten

Berlin, 7. Februar. Wie erst jetzt bekannt wird, ist es im Betrieb der „Rote Fahne“ am letzten Sonnabend zu einem Streik gekommen, weil die Löhne nicht rechtzeitig ausgezahlt werden konnten. Nach dreistündiger Arbeitseinstellung war es der Geschäftsleitung gelungen, einen Teil der Streikenden wieder heranzuholen und es wurde 50 Mark pro Mann ausgezahlt, worauf die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Die Restbeträge sollten am Montag ausgezahlt werden, jedoch war die Geschäftsleitung an diesem Tage wiederum nicht imstande, ihr Versprechen zu erfüllen.

Der Freundschaftsvertrag zwischen Oesterreich und Italien unterzeichnet

Rom, 7. Februar. Der Ministerpräsident Mussolini und Bundeskanzler Schuberer unterzeichneten gestern den österreichisch-italienischen Freundschafts- und Berglechtsvertrag. Nach der Rückkehr des Bundeskanzlers Schuberer nach Wien wird der Vertrag veröffentlicht werden.

Moskau gegen die ganze Welt

(Von unserm Ost-Berichterstatter)

— Eine nicht zu verkennende Veränderung ist Licht in der gesamten Sowjetpresse vor sich gegangen: immer mehr entwideln sich die Tageszeitungen, aber auch die Zeitschriften zu Regierungsanzeigern, die den östlichen Verhältnissen gemäß einerseits Klagen aussprechen, andererseits Befehle veröffentlichen. Der eigentliche Zeitungsartikel tritt demgegenüber mehr und mehr in den Hintergrund. Das gilt auch für die Leitartikler der „Pravda“, die Ende Januar zwar zeitungstechnisch genommen, einen Leitartikel brachte, dessen Inhalt jedoch eine Fülle von „Verweisen“ war, die der ganzen Kulturwelt ausgesprochen werden. Eine neue Welle antisowjetischer Hervortretens der Imperialisten — so lautet die Überschrift, der auch der Aufsatzinhalt durchaus entspricht. Kein Zweifel kann darüber noch obwalten, daß wir eine Phase des Aufstiegs der gegen den Rätebund gerichteten Aggressivität des Weltkapitalismus erleben. Es genügt nur einige Tatsachen zu bringen, um sich davon zu überzeugen. Welches aber sind diese „Tatsachen“? Zunächst bekommt man zu hören, daß die „Herren Kapitalisten“ gegen das Anwachsen des Sowjetexports seien. Daher die Klagerufe wegen des Rätebumpings. Aber nicht genug damit, auch die „alte Legende“ von der kommunistischen Propaganda werde aus dem „Müllhaufen hervorgeholt“ und beispielsweise in London dem Sowjetgesandten Sokolnikow vorgehalten. Alsdann jedoch kommt die „Pravda“ auf den Kern der Angelegenheit zu sprechen: auf die „angebliche kommunistische Wühlarbeit in Berlin und ganz Deutschland. Man schimpft mangels überzeugender Argumente“. Diese Erkenntnis ist auch auf die „Argumentation“ der „Pravda“ zu beziehen, die alle Warnungsrufe der deutschen bürgerlichen Presse mit dem Komparativ und Superlativ des Eigenschaftswortes „dumm“ abtut.

Daran schließen sich „Rügen“ an die Adresse Berlins, Argentiniens, Brasiliens, Mexikos, Genes, Washingtons, Londons. Bittet werden sozialistische und bürgerliche Blätter verschiedener Länder, deren Innen- und Außenminister, nicht zu vergessen die Polizeipräsidenten Berlins und anderer Großstädte, Finanzmagnaten, Petrochemiker und andere „Denker und Blutsauger“. Ganz zum Schluß kehrt die „Pravda“ den Spieß um und bezieht die Kulturwelt abermals, nun aber nachdrücklich der Sowjetfeindschaft bis in den Tod, um die ganze Philistia in die unmissverständliche Drohung anhängen zu lassen: „Sie rufen „Haltet den Dieb!“, aber wer der wirkliche Missetäter ist, wird sich noch erweisen. Sollte er es wagen, seine schmutzigen Franken gegen den Rätebund zu erheben, gegen den Weltkommunismus, so möge er jetzt schon eingedenk sein des ruhmlosen Abchlusses jenes „heiligen Krieges“, der 1919 gegen die Sowjetunion angesetzt wurde, um kläglich zu verpuffen.“ Wenn man sich fragt, was damit eigentlich gesagt ist, so hat man sich zuvor die Lage des Kreml zu vergegenwärtigen, wo die innere Anspannung auf das Höchste gediehen ist, wodurch natürlich auch die Außenbeziehungen Moskaus zur übrigen Welt betroffen werden. Die 3. Internationale will ihre Taktik nicht ändern, sie kann es wohl auch nicht mehr. In Berlin, London und den übrigen Hauptplätzen hat man daraus bezeichnende Schlüsse zu ziehen. Wenn innerhalb der Sowjetgrenzen der soziale Kampf bis zur Siedehitze gediehen ist, so kann die Glut nicht dauernd auf den eigenen Brandherd beschränkt bleiben. Im vorigen Jahr zeitigte die rote Maisfeier die Ereignisse von Neukölln und am Wedding — und nun drängen die Geschehnisse nach rascherer Entfaltung, nach kürzeren Fristen...

Russische Schiffbauaufträge für Schichau

Danzig, 6. Februar. Die Schichauwerft hat in letzter Zeit eine Reihe von Schiffbauaufträgen von der Sowjetunion erhalten. Durch einen Bauauftrag, der Ende vergangener Woche von Moskau eingegangen ist, hat sich der Wert der gesamten russischen Bauaufträge auf über 12 Millionen Gulden gesteigert.

In der Kaserne des 85. Infanterieregiments in Wilna explodierte während eines Vortrages über Sprengstoffe eine Granate. Die 13 Soldaten, die dem Vortrage beiwohnten, erlitten alle mehr oder minder schwere Verletzungen.

Zuchthausstrafen im Bauernbund-Prozess von Kofischki

ss. Kaunas, 7. Februar. (Priv. Tel.)

Gestern Abend wurde in dem großen Bauernbund-Prozess in Kofischki das Urteil gefällt. Prälat Pabanastas wurde zu drei Monaten Hausarrest bei Strafausschub, das Mitglied des Bankvorstandes Rebis, der frühere Direktor der Bank Plewotas und der Angeklagte Lesovic zu 1 1/2 Jahren, Major a. D. und Vorsitzender des Bankvorstandes, Matcinski, Buchhalter der Bank Singberg und der Buchhalter Maupis zu 1 Jahr sechs Wochen und der Angeklagte Kurkis, der auf Anweisung des gestürzten Nimscha den Brand in den Lagerräumen angezündet hatte, zu 2 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte Trimafas, der nach der Flucht Nimschas die Bankleitung übernommen hatte, wurde freigesprochen. Die Schadenersatzansprüche der Zivilkläger, die etwa 900 000 Lit betragen, wurden in Höhe von etwa 300 000 Lit vom Gericht anerkannt und fallen sämtlichen Angeklagten zur Last.

Arbeiten „Telschi-Krottingen“ begonnen

ss. Kaunas, 7. Februar. (Priv. Tel.) Seitens des Verkehrsministeriums wird mitgeteilt, daß die Bauarbeiten für die Eisenbahnlinie Telschi-Krottingen bereits in Angriff genommen worden sind. Die dänischen sowie die Ingenieure des Verkehrsministeriums nehmen an Ort und Stelle die notwendigen Messungen vor. Die Waldniederlegung in den in Frage kommenden Stellen beginnt dieser Tage. Die Bauarbeiten werden sowohl von Krottingen wie von Telschi aus geleitet werden. Das Ministerkabinett hat auf seiner letzten Sitzung für diese Arbeiten drei Millionen Lit zur Verfügung gestellt.

Pola Negri in „Mit Erfolg gepfändet“

Diesmal kein Filmscherz, sondern bitterer Ernst — Agent Rachmann will seine Provision haben ...

* Berlin, 7. Februar. Pola Negri, die vor kurzem einige Tage in Berlin weilte, hatte, wie erst jetzt bekannt wird, am vergangenen Sonntag im Hotel Aldon eine „peinliche Ueberraschung“ zu erleben. Die Künstlerin, die im Bezirk war, auszugehen, erhielt überraschenderweise den Besuch eines Gerichtsvollziehers, der ihr den Arrest eines Berliner Gerichtes in Höhe von 20 000 Mark präsentierte und noch ehe Pola Negri Einwendungen erheben konnte, ihr eine Perlenkette abnahm, die sie gerade anlegen wollte. Der Vollziehungsbeamte wollte sich bereits mit der Kette entfernen, als Pola Negri sich von ihrer Bestürzung erholt hatte und gegen das Vorgehen des Beamten sehr entschiedenen Widerspruch erhob. Sie benachrichtigte sofort die Leitung des Hotels, die mit dem Gerichtsvollzieher sich dahin einigte, daß dieser der Direktion das Schmuckstück zu „treuen Händen“ übergab. — Wie verlautet, hat diese unerwartete Pfändung folgende Vorgeschichte: Vor fünf Jahren hand die Künstlerin mit dem Film- und Theateragenten S. Rachmann in Verbindung und dieser hatte ihr ein Engagement an die Ufa vermittelt. Frau Negri ging jedoch nicht zu dem bekannten Filmunternehmer, sondern schloß inzwischens, nachdem also mit der Ufa bereits eine Verfilmung erreicht worden war, einen Vertrag mit der „Parufamet“ und überließ nach Hollywood, Rachmann verlangte für das vermittelte Abkommen mit der „Parufamet“ einen Betrag von 60 000 Dollar. Da es Rachmann nicht möglich war, den von ihm geltend gemachten Betrag in Amerika gerichtlich einzutreiben, wartete er, bis Pola Negri wieder einmal nach Deutschland kam und ergriff in Berlin die erste beste Gelegenheit, um seine Forderung einzutreiben.

Wie für 30 000 Mark Prestiosen „verdunstet“ können ...

* Berlin, 7. Februar. Die Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M. hat gegen einen Ingenieur Ehrhardt Anklage wegen Betruges erhoben. Ehrhardt hatte im vorigen Sommer an einen befreundeten Berliner Rechtsanwalt ein Paket unter Wertangabe von 30 000 Mark geschickt, in dem sich u. a. eine Perlenkette und sehr wertvolle Ohrringe befanden. Bei der Öffnung des Paketes stellte sich heraus, daß die Perlenkette und die Ohrringe fehlten. Ferner ergab sich, daß das Paket zwischen Aufgabe und Empfang 60 Gramm Gewicht verloren hatte. Diese 60 Gramm entsprachen genau dem Gewicht der verschwundenen Wertobjekte. Wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, hat nun die Frankfurter Kriminalpolizei festgestellt, daß ein Papierknäuel, das zum Inhalt des Paketes gehörte, Spuren einer leicht verdunstenden Flüssigkeit aufwies. Man vermutet nun, daß das Paket die Schmuckstücke gar nicht enthielt, daß Ehrhardt, um eine Gewichtsbahnahme herbeizuführen, das Papierknäuel mit dieser Flüssigkeit getränkt hat, die ja, um eine Verabänderung der Wertfindung wahrscheinlich zu machen, unbedingt erforderlich war.

Ihre Menschenfreundlichkeit mit dem Leben bezahlt

* Berlin, 7. Februar. In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag hat sich in einem Hause der Steinmetzstraße eine schwere Mordtat zugetragen. Die Klavierlehrerin Margarete Zimmer wurde Donnerstag in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Aufschreiend haben die Täter — nach dem ganzen Tatbestand muß man damit rechnen, Laß es zwei gewesen sind — ihr Opfer mit einem Schuß erschossen. Die Ermordete hand im 50. Lebensjahre, war unverheiratet und schlug sich schlecht und recht mit Klavierunterricht und Zimmervermietungen durchs Leben. Die Wohnung wurde nach der Tat vollständig durchwühlt und in

Die Verhandlung gegen Pleckaitis

17 Zeugen und zwei Sachverständige geladen

Von der Justizprokessstelle Königsberg wird mitgeteilt: Am 14. Februar um 9 Uhr beginnt vor dem Schwurgericht in Insterburg unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Langenickel die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen Pleckaitis und Genossen.

Das Hauptverfahren ist eröffnet gegen den Gemeindefraktionssekretär Hieronimus Pleckaitis aus Wilna; den Arbeiter Antona Dauschas aus Wilna, den Arbeiter Peter Zalenta aus Suwalki, den Postbeamten Jozas Pilszawicins aus Wilna, den Arbeiter Albinas Szamaitis aus Suwalki und den Arbeiter Peter Krauszzenko aus Gendena.

Den Angeklagten werden zur Last gelegt Verbrechen und Vergehen gegen §§ 1 Ziff. 1 und 2 der Verordnung über die Befragung der Zweiterhandlungen gegen die Befragten vom 6. 4. 1923, §§ 13, 25, Absatz 1 Ziff. 2 und Absatz 2 des Gesetzes über Schutzaffen und Munition vom 12. April 1923, §§ 2, 3 Ziff. 4, 5, 6, § 9 Absatz 1 und Absatz 3 des Gesetzes über Kriegsgüter vom 27. 7. 1927, §§ 1, 3 der Verordnung über die Zurückführung von Waffen aus Heeresgut in den Besitz des Reiches vom 14. 12. 1918 und §§ 7, 11, 12 des Gesetzes gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen vom 9. Juni 1884.

Zur Verhandlung sind 17 Zeugen ferner als Sachverständige der Waffenmeister Raeder vom Infanterieregiment Nr. 1 in Insterburg und der Regierungsrat Dr. Heid von der chemisch-technischen Reichsanstalt in Berlin und als Dolmetscher der Regierungsinспекtor Ludzuweit aus Gumbinnen geladen.

Die Verteidigung des Angeklagten Pleckaitis hat Rechtsanwalt Kallin in Insterburg übernommen, die anderen Angeklagten werden von Rechtsanwalt Dr. Dommasch verteidigt.

größter Unordnung vorgefunden. Die Ermordete galt als sehr gutmütig, so soll sie aus Mitleid zuweilen Bettler und sonstige arme Personen in ihre Wohnung aufgenommen, bewirtet und beschenkt haben. Man nimmt daher an, daß sie das Opfer ihrer Menschlichkeit geworden ist. Als sehr eigenartig und verdächtig verdient folgender Vorfall Erwähnung: In den Abendstunden des Mittwoch wurde ein Gastwirt, dessen Lokal in der Nähe der Mordstätte liegt, telefonisch angerufen. Als er sich meldete, sagte ein Unbekannter, der seinen Namen nicht nennen wollte: „Gehen Sie doch zu Fräulein Zimmer und sehen Sie dort mal nach, der scheint etwas passiert zu sein.“ Der Gastwirt hat diesen Anruf als einen schlechten Scherz aufgefaßt und ihm kein Gewicht beigelegt. Erst nachdem er von dem Mord gehört und zu seinem größten Schreck hatte erkennen müssen, wie fürchtbar ernst dieser Ruf gewesen war, meldete er den Vorfall der Polizei. Ein zweiter Gastwirt dessen Geschäft dem Mordhause gegenüberliegt, will Donnerstag vormittag gegen 10 Uhr zwei junge Burchen, die ihm nicht bekannt gewesen sind, mit Kröben aus dem Mordhause habe kommen sehen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Wirt die beiden Mörder beim Fortschaffen ihrer Beute beobachtet hat.

Ein aufregender Vorfall ereignete sich am Donnerstag morgen auf der Wannsee-Bahn. Als ein aus Danneberg kommender Zug auf der Fahrt zwischen Bahnhof Groß-Görschen-Strake und Potsdamer Bahnhof war, erlitt der Lokomotivführer einen Schlaganfall und fiel um. Der Heizer sprang sofort hinzu und brachte den Zug zum Stehen. Dann verständigte er den Lokomotivführer eines Rangierzuges, der den Zug nach dem Potsdamer-Bahnhof hinein fuhr. Der bewußtlose Lokomotivführer wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo der Arzt jedoch nur noch den Tod infolge Herzschlages feststellen konnte.

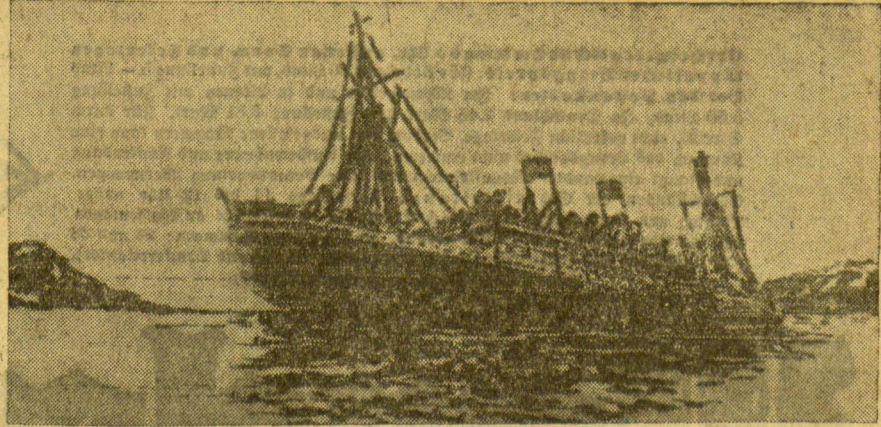


Ein Denkmal der Schande wird enthüllt

In Sarajevo wurde, wie bereits gemeldet, am 2. Februar an der Stelle, wo im Jahre 1914 das österreichische Thronfolgerpaar durch Gariboldo Princip erschossen wurde, eine marmorne Gedenktafel für den Mörder enthüllt. Die Tafel (im Bilde rechts und — vergrößert — im Ausschnitt links) trägt in goldener Letzter die Aufschrift: „An dieser

des 14000-Tonnen-Dampfers der Hamburg-Südamerikanische Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft, der beladungsfähig mit 1100 Passagieren an Bord an der Küste von Feuerland auf einen Felsen lief und — nach der Ausbohrung von Fahrhaken und Befestigung — versank. Bis das Schiff nach Buenos Aires gebracht wurde, verunglückte eine Reihe von Tuglen. Die drahtlose Übertragung von Su nos Aires nach Berlin dauerte aber nur 10 Minuten.

Ein Zunftbild vom Untergang der „Monte Cervantes“



Die Weißruthenen, ein ungelöstes Nationalproblem

Von Percy Meyer-Riga

Die gleich den alten Germanen, aber auch gleich den alten Kelten nordischen, also hakenhaften, langschäftigen, hellhaarigen und blauäugigen Urslawen müßten noch in grauer vorgeschichtlicher Zeit in das Meer der von ihnen unterworfenen und beherrschten osteuropäischen Völkstämme und Völkspolster verstreut sein, denn die russische Struktur sämtlicher heute lebender Slawenvölker, die an sich ziemlich verschieden geartet sind, ist im großen ganzen längt nicht mehr nordisch. Daher dürfen sich Russen, Ukrainer, Polen, Tschechen und andere Slawen heute nicht mehr als Blutsverwandte, sondern nur noch als Sprachverwandte der Urslawen bezeichnen. Die Politik freilich setzt sich kühn über diese Erkenntnis hinweg und jongliert gerade in unserem Zeitalter des überhöhten Nationalismus gern mit den Bezeichnungen „Stammverwandtschaft“, „Blutsverwandtschaft“ und anderen Schlagwörtern mehr. Aber Politik ist eben Politik, die sich wenig mit den exakten Wissenschaften verträgt ...

Die Altertumsforschung als Vorstufe der Weltgeschichte hat nun schon eindeutige Beweise dafür erbracht, daß die Slawenvölker ungefähr seit Beginn unserer Zeitrechnung, und zwar bis zum XII./XIII. Jahrhundert, vom germanischen Norden geführt wurden: Goten, Normannen, Wikinger, Wägen, Altschweden. Von den letzteren, den kühnen „Rudermännern“, haben die Russen oder, wie man sie heute nennt: Russen auch die Volksbezeichnung übernommen. Ursprünglich handelte es sich dabei um diejenigen Slawen, welche noch vor tausendeinhundert Jahren hauptsächlich von den hart an Angermund grenzenden Norden bis nahe an der Schwarzmeerküste Redelten und namentlich die Stromgebiete der Mittel- und Dneprflüsse samt fast des ganzen Dnepr mit seinen zahlreichen Nebenflüssen einnahmen. Aber wenn Volksbezeichnungen, wie wir sie eben gesehen haben, überhaupt alle erfindlichen Namen, einen Zufallscharakter tragen, so dürfen wir uns auch der Erkenntnis nicht verschließen, daß diese Bezeichnungen nicht von dauerndem Bestande sind, gleichwie Völker nicht ewig leben und mit ihnen auch die Kulturpflanzen eben nur Zyklen oder Epochen, also Zeitercheinungen sind. Es kommt auch vor, daß andere Völker, begünstigt von einer erfolgreichen Machtpolitik ihrer Führer, Anspruch auf Volksbezeichnungen ihrer mehr oder weniger andersartigen Nachbarn erheben. Das ist auch bei den „Russen“ der Fall gewesen. Und als die Moskowiter behaupteten, sie seien die „Stamm-Russen“, die „anderen“ aber nur die „Klein-Russen“, da wählten diese flugs einen anderen Volksnamen. Nur so ist folgende terminologische Entwicklung zu erklären: Russe — Rosak — Kleinruss (Chochol) — Ruthene — Ukrainer. Die letztere, heute gültige Bezeichnung hat wissenschaftlich vor etwa zwei Menschenaltern, politisch kaum seit einem vollen Menschenalter Bürgerrecht erworben.

Nun aber die Weißruthenen. Bei ihnen ist die Evolution noch jüngeren Datums, anscheinend aber nicht abgeschlossener. Aus den Russen wurden Weißrussen und ganz zuletzt, eigentlich erst während des Weltkrieges, Weißruthenen. Während die Wissenschaft die letztere Bezeichnung bevorzugt, steht die Politik — man verfolge nur die Tagesblätter — damit noch zurück und pflegt meist von „Weißrussen“ zu sprechen. „Weißruthene“ ist natürlich nur die latinisierung des Volksnamens „Weißruss“, gleichwie „Ruthene“ die latinische Form von „Russe“ ist. Die Mehrzahl der Weißruthenen lebt im Rätellande, wo die Bezeichnung „Belarusk“ (wörtlich: Weißruss) vorkommt. In Polen ist die latinisierte Form

üblich, der auch die dortigen Volksführer, wenn sie deutsch schreiben, den Vorzug geben. Sont leben Weißruthenen noch in Ostpreußen, Lettlands und Litauens, in dem letzteren Falle als „Krewi“, im letzteren als „Gudai“ oder „Gudziat“ bezeichnet, wobei die Eigenschaftsform „Weiß“ (lettisch und litauisch: Balt) öfter dem Volksnamen vorangestellt zu werden pflegt. Einzig die Letten haben die alte slawische Bezeichnung „Krewi“ erhalten, d. h. die nur wenig veränderte Ursform „Krywi“ oder „Krywitsch“. Dies aber waren die historischen „Krywitscher“, von denen noch die alte Slawenchronik Nestors spricht. Darüber berichtete Scharfer dieser Seiten im Juni 1923 im „Memeler Dampfboot“. In letzter Zeit macht sich in wachsenden Kreisen der nationalbewußten Weißruthenen das Bestreben geltend, sich von der bisherigen Volksbezeichnung, die ja in der Laienwelt so selten vom Museum untergeschoben wird, zugunsten des althistorischen „Krywitsch“ zu emanzipieren ... In der Nr. 1 des in Kowno erscheinenden (inzwischen längst eingegangenen) Journals gleichen Namens weist Jura Werschitsch darauf hin, daß die Volksbezeichnung „Russe“ absolut vage, „Belarusk“ (Weißruthene) aber nicht volkstümlich sei ... Werschitsch und mit ihm (der inzwischen nach Minsk gegangene, aber dort schon mundtot gemachte) Rakowski, der ehemalige Präsident des Weißruthenischen Nationalrats, ebenso Dutschewski und andere Vorkämpfer des nationalen Gedankens plädieren für die Bezeichnung „Krywitsch“. ... Werschitsch wird dieser Volksname, der analog seinem ukrainischen Seitenstück eine ... historische Ueberlieferung ist, demnach nicht mehr in Ausführungszeichen zu schreiben sein ...

Diese und die anderen vor bald sieben Jahren erschienenen Ausführungen konnte man damals auch im „Revaler Boten“ lesen, und sie wurden ferner von der „Deutschen Rundschau“ in Polen (Bromberg) und manchen anderen Zeitungen übernommen. Aber von den Ausführungszeichen beim Wort „Krywitsch“ ist auch gegenwärtig nicht zu abstrahieren. Der Kampf um das Weißruthenentum ist noch gar nicht abgeschlossen. Das macht in der Hauptsache die kulturelle Rückständigkeit dieses Volkes und seine politische Unselbstständigkeit. Wohl hat man seinerzeit namentlich in der deutschen Presse öfter auf die „weißruthenische Sowjetrepublik“ hingewiesen und die „ultraliberale Nationalitätenpolitik“ des Kreml überhaupt, aber wer einen Begriff von den tatsächlichen Zuständen im Rätellande hat, der wird dazu bitter lächeln. Im Wirklichkeit ist das weißruthenische Volk, und namentlich seine Führer in der Sowjetunion ebenso unfrei wie in Polen. Die nationalen Kräfte des Gesamtvolkes, dessen zahlenmäßige Stärke in geschlossenen ethnographischen Gebiet nach den verschiedenen Versätzen mit 8 bis 12, je zuweilen mit 15 bis 20 Millionen angegeben wird, sind nach wie vor gebunden. Die Zukunft dieses Slawenvolkes ist daher noch ganz dunkel. Bisher haben die Weißruthenen, und dieser Fall steht hier im Dienen nicht vereinzelt da, ihren großen Nachbarn, die aber sind Russen und Polen, Jahrhunderte lang den „ethnographischen Rohstoff“ für die Internationalisierung geliefert. Ganze Landkreise sind, oberflächlich oder radikal, einerseits russifiziert, andererseits polonisiert worden, einzig gen Westen machen die Weißruthenen seinerzeit offensichtlich Fortschritte, bis vor zehn Jahren die neuen Staatsgrenzen verbunden mit einer sanguinischen Nationalpolitik dieser Ausbreitungstendenzen ein gebietarisches „Hall“ ansetzten.

Wenn wir von der Lage des hiesigen Weißruthenen im nordöstlichen Litauen hier absehen wollen, so bleibt noch die Situation in Lettland zu untersuchen. Eintrüben freilich sind die nationalen Verhältnisse in der ostlettischen Provinz Lettgallen teilweise noch immer labil, besonders was die Destination „Weißruthene“ betrifft. Lange nicht in allen Fällen läßt sich hier bestimmen, ob das fragliche Individuum Russe, Weißruthene oder Pole ist, ja nicht einmal überall dort, wo die Kirche und ihre für den Dienen eigenartige Tradition teilweise immer noch auf die Nationalität bestimmend einwirkt. In Lettland, wo die Weißruthenen in der herkömmlichen Weise genossen und namentlich dem Bildungsministerium eine autonome weißruthenische Schulverwaltung angegliedert ist, steht nun die dritte Volkszählung bevor. Den Letten liegt daran, möglichst viel Weißruthenen zu ermitteln auf Kosten der Russen. In diesem Zusammenhang hat die staatliche Statistische Verwaltung ihrer Zählerarmee soeben die eigenartige Vorschrift erteilt, nicht mehr „Russen“ zu zählen, sondern nur noch „Großrussen“ und „Weißrussen“. Ein Schlußspiel für die in Wissenschaft kümpernde Politik. Tatsächlich wird dem weißruthenischen Emanzipationsgedanken durch diese Vorschrift ein Bärendienst erwiesen, denn „Großrussen“ und „Weißrussen“ sind nach laienmäßiger, also ziemlich allgemeiner Auffassung schließlich doch „Russen“. Weshalb sollen nicht die alten Volksbezeichnungen „Russe“ und „Weißruthene“ beibehalten werden? Schon protektieren die Blätter gegen diese Verfügung, so daß sie vielleicht noch in letzter Stunde zurückgezogen werden wird.

Natürlich wird sich in Lettland das Schicksal des weißruthenischen Volkes nicht entscheiden, von Litauen nicht zu sprechen. Ja nicht einmal in Polen

historischen Stätte kündigte Gariboldo Princip am Abend, dem 28. Juni 1914, die Freiheit an.“ Die ganze Kulturwelt ist sich darin einig, daß eine Verewigung jener unglücklichen Tat, die den Ausfall zur Tragödie des Weltkrieges gab, auf das Schärfste zu verurteilen ist.

werden sich bei der gegenwärtig anhaltenden radikalen Internationalisierungspolitik die Weisruffenen Einwirkung zu behaupten vermögen. Die Entscheidung ist zwischen Nikit und Smolensk, zwischen Belizja Luft und Homel zu erwarten auf einem Gebiet fast so groß wie Preußen, jedoch im Lande der roten Diktatur.

„Miß Europa“ ... die Vertreterin Griechenlands

* Paris, 7. Februar. In den Redaktionsräumen des „Journal“ fand Mittwoch die Wahl der Schönheitsköniginnen von 19 europäischen Staaten statt. Siegerin wurde mit 10 Stimmen die 17-jährige Griechin Alice Diploraktis. „Miß France“ erhielt 3, „Miß Belgien“ 2, alle anderen Bewerberinnen, also auch die Deutsche, Dorit Nikitowski, je eine Stimme. In die engere Wahl gelangt waren die Schönheitsköniginnen von Deutschland, Belgien, Frankreich, Griechenland, Italien und Polen. Die Jury bestand aus 14 Malern und vier Bildhauern und einem Kunstkritiker. Der Jury ist die Wahl so schwer gefallen, daß ihre Beratung fast vier Stunden dauerte, zur größten Unzufriedenheit der zahlreich vor dem Redaktionsgebäude auf der Straße versammelten Menschenmenge. Die Wahl fand hinter verschlossenen Türen statt. Zugelassen waren nur etliche Pressevertreter und die Angehörigen der Kandidatinnen.

Kleine Sportzeitung Die „neuen“ Weltmeister im Eislauf

* Newyork, 6. Februar. Am Donnerstag fand der Abschluß der Weltmeisterschaften im Eislauf statt. Die Entscheidungen des Preisrichterkollegiums haben keine Ueberraschungen gezeigt. Bei den Damen siegte, wie erwartet, die dreifache Weltmeisterin Sonja Henie-Norwegen, bei den Herren in Abwesenheit des Titelverteidigers Silvis Graffström-Schweden der Wiener Karl Schäfer und im Paarlaufen das französische Ehe- und Meisterpaar Brunet.

Länderspiel zwischen Lettland und Litauen im „Ding-Dong“

Einer Meldung aus Griechenland zufolge ist unter den Unwärtigerinnen auf den Titel einer „Miß Europa“ als die Vertreterin Griechenlands die Tochter eines Rechtsanwaltes aus Sparta siegreich hervorgegangen.

Memelgau

Kreis Memel

+ Schwarzort, 6. Februar. [Von der Fischerei.] Der letzte Frost hat auf dem nördlichen Teil des Kurischen Hafes eine so starke Eisdicke geschaffen, daß der Verkehr mit dem Festland über das Eis aufgenommen werden konnte. Die Klippfischerei unter dem Eise kann infolge des an vielen Stellen zusammengehobenen Grundes nicht betrieben werden. Die einzige Fischerei, die die Schwarzort Fischer jetzt betreiben können, ist die Stintwanglerfischerei, die zur Zeit aber sehr geringe Erträge abwirft.

fr. Prüfungs, 6. Februar. [Viehverladebericht.] Auf dem hiesigen Bahnhofs wurden am Mittwoch 27 Rinder, 24 Schweine und 26 Kälber auf gekauft und zum Lebendtransport nach Deutschland verladen. Gezählt wurden je Fuhnd Lebendgewicht: für Rinder bis 80 Cent, für Schweine 1,20 bis 1,40 Lit und für Kälber 1-1,20 Lit. Der Auftrieb war mittelmäßig. Der Markt wurde geräumt.

Kreis Heidekrug

* Pabelstücken, 7. Februar. [Torsdiebstahl.] In einer Nacht wurden dem Besitzer Richard Gerullis aus Pabelstücken von seinem in Augustmal gelegenen Dorf ein Teil gestohlen. Bei den Nachforschungen lenkte sich der Verdacht sofort auf den Kätner J. aus U. Anlässlich der bei ihm vorgenommenen Durchsuchung wurde ein Schlitten gefunden, der genau in die am Tator zurückgelassenen Schlittenspuren paßte. J. selbst war bei der Durchsuchung nicht zu Hause. Sein Sohn, dem der Diebstahl vorgehalten wurde, gestand daß sein Vater nachts mit dem fraglichen Schlitten fortgefahren gewesen wäre und bei der Rückkehr Dorf mitgebracht hätte. Es künnte ungefahr drei Körbe voll gewesen sein. Dieses Diebstahls wegen hatte J. einen Strafbefehl über 50 Lit erhalten. Wegen diesen Strafbefehl hatte er beim Schöffengericht in Heidekrug Einspruch eingelegt und behauptete, unschuldig zu sein. Sein Einspruch hatte aber keinen Erfolg. Die Beweisannahme fiel zu seinen Ungunsten aus. Das Gericht war von seiner Schuld überzeugt und verurteilte ihn daher wegen Diebstahls anstelle von fünf Tagen Gefängnis zu 50 Lit Geldstrafe.

* Juganten, 7. Februar. [Beim Brennspitzschmugel erfaßt.] Am August traf der Leiter des Zollamtes Gr. Schillentingen, Dlesies, im Walde zwischen Juganten und Minneten drei unbekannte Personen. Dlesies war mit einem Fuhrwerk unterwegs in Richtung Juganten. Eine dieser unbekanntenen Personen war der Arbeiter L. aus U. Dieser trug eine Westhülle. Als L. in der Nähe des Fuhrwerks war, rief er dem Dlesies zu, er kenne ihn gut, er sei der Leiter des Zollamtes. In der Kanne habe er Del für seinen Motor. Dlesies traute aber dem Frieden nicht, stieg aus dem Wagen und forderte L. auf, die Kanne zu zeigen, damit er ihren Inhalt prüfen könne. L. zeigte die Kanne auch vor, und nun stellte Dlesies fest, daß sie nicht Del, sondern Brennspiritus enthielt. Dlesies erklärte nun L. für verhaftet und ersuchte ihn, zur Polizei zu folgen. L. tat dies nicht, sondern ergriff die Kanne und versuchte, in den Wald zu entfliehen. Der Zollbeamte gab darauf aus seiner Pistole einen Schreckschuß ab. L. blieb nun stehen und gab den Inhalt der Kanne auf die Erde. Darauf legte er sich auf den Erdboden hin und meinte ganz frech, jetzt könne Dlesies nach ihm schießen. Da es inzwischen dunkel geworden war und auch keine Hilfe kam, sah sich Dlesies veranlaßt, L. zurückzulassen und Hilfe zu holen. Als er mit dem Wachtmeister zurückkam, war L. natürlich fort. Da aber Dlesies nach dem Wandel frei feststellte, daß die Kanne Spiritus enthielt, erließ das Zollamt gegen L. einen Strafbefehl wegen Schmuggels in Höhe von 412,80 Lit. L. beugte gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein und verlangte vor dem Schöffengericht in Heidekrug, in der Kanne wäre Wasser gewesen. Er hätte Milch nach Juganten hingebracht gehabt. Damit sich die zurückgelassenen Milchreste in der Kanne nicht festsetzten, habe er Wasser hineinge-

geben. Diese Angaben erschienen dem Gericht vollkommen unglaubwürdig. Auch wurden sie durch die eisdlichen Befundungen des Zollbeamten Dlesies widerlegt. Das Gericht war von der Schuld des Angeklagten vollkommen überzeugt und verurteilte ihn zu 412,80 Lit eventuell zu 21 Tagen Haft. Außerdem wurde der Angeklagte wegen ungebührlichen Verhaltens vor Gericht mit einem Tage Haft bestraft und sofort abgeführt.

Kreis Pogegen

ul. Schüttern, 7. Februar. [Der Frauenverein vom Roten Kreuz.] Kirchspielbezogen, hielt am Mittwoch eine Generalversammlung im Lokal des Kaufmanns Schula ab. Der Rassenbericht ergab einen Bestand von 675,47 Lit. Nachdem dem Kassierer Entlastung erteilt worden war, wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzende Frau Beßling-Krausening, Stellvertreterin Frau Nibel-Krausening, Kassierer Herr Nitsch-Schüttern, Stellvertreter Frau König-Krausening, Schriftführer Herr Josuttis-Szuaken, Stellvertreterin Frau Schoeler-Krausening. Außerdem gehörten noch weitere zwölf Damen dem Vorstand an. Unter Punkt „Verchiedenes“ kamen einige Anträge zur Sprache, so u. a. Festsetzung von Strafgeldern für unentschiedene Fernreisen von den Sitzungen. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt.

* Kompönen, 7. Februar. [Diebischer Kutscher.] Der Arbeiter Erich B., der Kutscher bei dem Besitzer Lemia in Kompönen gewesen war, hatte sich wegen verschiedener Straftaten vor dem Landgericht Schöffengericht zu verantworten. Während seiner Dienstzeit bei dem Besitzer Lemia verließ er eines schönen Tages ohne jeden Grund seinen Dienst und nahm die zum Tragen erhaltenen Arbeitskleider mit. Außerdem war er während seiner Aufenthaltzeit in Kompönen bei dem Besitzer Matat zweimal eingebrochen. Das erste Mal hatte er eine Damenuhr und das zweite Mal einen 10-Litigein gestohlen. Ferner war er im Dezember v. Js. zu dem Gastwirt Tabajusch nach Polompen gegangen, hatte diesem gegenüber behauptet, er wäre der Besitzerjohn Matat und sei von seinem Vater geerbt worden, um eine Flasche Weinsprit und zehn Zigaretten zu holen. Die Bezahlung wurde später sein Vater regeln. Tabajusch hatte seinen Angaben Glauben geschenkt und die verlangten Sachen auf Kredit verabfolgt. Als er nun später von Matat Bezahlung verlangte, erfuhr er, daß er von dem Angeklagten beschwindelt worden war. Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig und wurde mit Rücksicht auf seine Jugend zu der milden Strafe von vier Monaten Gefängnis verurteilt.

ws. Sobelinen, 7. Februar. [Die Gemeindevertretung hielt dieser Tage eine Sitzung ab, die vom Gemeindevorsteher Schwes - eröffnet wurde. Nachdem die Jahresrechnung geprüft und dem Ortsklassenrendanten Entlastung erteilt worden war, wurde ansüßlich über den Ausbau der Dorfstraße als Kiesstraße beraten. Es wurde beschlossen, die Erdarbeiten in diesem Jahre reitlos zu Ende zu führen. Schon seit vielen Jahren bemüht sich die Gemeinde, eine Verbindung der Kiesstraßen - Straßens - Villandungen zu errichten. Bisher ist dies jedoch nicht gelungen, da einige Gemeinden dagegen sind.

ws. Schillinnen, 7. Februar. [Die Freiwillige Feuerwehr Schillinnen hielt dieser Tage ihre erste Übung im neuen Jahr ab. Anschließend daran fand eine Versammlung im Vereinslokal statt, in der beschlossen wurde, aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der Wehr am 15. Februar ein Winterfest zu feiern.

Ostpreußen

Strafanstalt Insterburg aufgelöst

Der preußische Justizminister hat durch Erlass vom 28. Januar die Auflösung der Strafanstalt in Insterburg bis zum 31. März 1930 angeordnet. In Ausführung dieses Erlasses werden die Strafgefängnisse und die Arbeitsbetriebe aus Insterburg in die Strafanstalt Wartenburg übergeführt. Mit dem Abtransport der Strafgefangenen nach Wartenburg wird noch in dieser Woche begonnen werden.

Von der Justizprokessstelle in Königsberg werden zur Auflösung der Strafanstalt in Insterburg noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Für die Verlegung der Insterburger und der Wartenburger Strafanstalt ist der Gebäude maßgebend gewesen, am Ort für das Strafanstaltsweien Ersparnisse zu erzielen. Der Gedanke der Vereinigung ist schon seit längerer Zeit erwogen worden. Man glaubt, dadurch nicht nur eine starke Ersparnis an personeller Besetzung, sondern auch eine Ersparnis an sachlichen Kosten erreichen zu können. Die Entscheidung, welche der Anstalten aufgelöst werden soll, fiel auf die Insterburger Anstalt, weil deren Gebäude veraltet sind. Die Belegung der Insterburger Strafanstalt betrug am 1. Februar d. Js. 208 Sträflinge. Die Wartenburger Anstalt, die mit 180 Sträflingen belegt ist, für die Belegung viel zu groß. Sie verfügt über bessere Räumlichkeiten als die Insterburger Anstalt und kann durch ihren größeren landwirtschaftlichen Betrieb auch rentabler wirtschaften, als es in Insterburg möglich ist.

schw. Markt, 7. Februar. [Der Monatsperdmarkt] hatte aus den Kreiten Tüft-Ragnet und Niederung, sowie aus Uebermemel und Litauen einen Auftrieb von etwa

500 bis 600 Tieren zu verzeichnen. Außer den Hiesigen waren nur wenige auswärtige Händler erschienen. Das Geschäft, das anfänglich klar war, entwickelte sich im Laufe der Vormittagsstunden äuntdite und es wurden recht nennenswerte Umsätze erzielt. Für beste drei- bis sechsährige Kalblücker Arbeitspferde wurden Preise von 450 bis 550 Mark, für abfallende Qualitäten 250 bis 400 Mark und für gewöhnliche Arbeitspferde 150 bis 200 Mark pro Stück bezahlt. Sogenannte Klepper konnte man schon für 70 bis 80 Mark pro Stück haben und Schlachtpferde erzielten 20 bis 30 Mark pro Stück. Russische Kunter brachten 200 bis 250 Mark pro

Stück. Der Markt wurde nicht geräumt; es verblieb vielmehr ein größerer Ueberstand.

Dalffum

* Riga, 6. Februar. [Die Brillantenspäher rüber festgenommen.] Bekanntlich drangen vor kurzem zwei Räuber in die Wohnung des Kaufmanns Smuljan ein und raubten sieben Schmuckgegenstände im Gesamtwert von etwa 20.000 Lat. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, die beiden Brillantenspäher dingfest zu machen.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 7. Februar

Obwohl die Newyorker General-Reserve-Bank ihre Rediskontrakte gestern ebenfalls um 4 Prozent auf 4 Prozent ermäßigt hat, und obwohl sich die gestern verbreiteten Schwierigkeiten als übertrieben herausgestellt haben, konnte sich heute keine Besserung der Tendenz durchsetzen. Vormittags herrschte in den Bankbüros Zurückhaltung, und man war verstimmt, daß neue Kundentraten nach wie vor ausblieben, die aus der Börse traten ungünstige Momente, wie die in den einzelnen Industriezweigen beginnenden Tarifverhandlungen, schlechtere Berichte aus der Wirtschaft und besonders vom Kohlenmarkt, und die schwachen Etsatsberatern in den Vordergrund der Diskussionen. Hauptsächlich aber wohl bröckelnde die ersten Kurse auf Grund der heutigen Geschäftsstille um 1-2 Prozent ab. Stärker gedrückt lagen Berger, Aku, Schubert und Salzer und die meisten Montanwerte. Kanadazertifikate lagen mit minus-Zeichen. Bemerkenswert fest eröffneten Bayerische Motoren und Polyphon. Lebhafter ging es auch heute wieder am Rentenmarkt zu, an dem von deutschen Anleihen Altsbesitz etwas anzogen und Neubesitz sich gut behaupten konnten.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt - Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	7.2.19	7.2.21	6.2.19	6.2.21
Buenos-Aires 1 Peso	1,566	1,564	1,560	1,564
Kanada	4,141	4,149	4,141	4,149
Japan	2,056	2,060	2,056	2,060
Kairo 1 Ägypt Pf	20,86	20,90	20,865	20,905
Konstantinopel Pf	1,910	1,914	1,928	1,927
London 1 Pfd St	20,342	20,382	20,344	20,384
Newyork 1 Dollar	4,1810	4,1890	4,1825	4,1905
Rio de Janeiro 1 Millr	0,477	0,479	0,481	0,483
Uruguay	3,746	3,754	3,706	3,714
Amsterdam 100 Guld	167,80	168,14	167,80	168,14
Athen 100 Drachmen	5,4	5,415	5,405	5,415
Brüssel 100 Belga 500F	58,27	58,39	58,275	58,395
Budapest 100 Pengo	73,10	73,29	73,11	73,25
Danzig 100 Gulden	81,32	81,48	81,32	81,48
Helsingfors 100 Fin M	10,514	10,534	10,515	10,535
Jagoslawien 100 Lira	21,88	21,92	21,89	21,93
Ungarn 100 Schilling	7,370	7,384	7,370	7,384
Kopenhagen 100 Kron	111,83	112,05	111,85	112,07
Lissabon 100 Escudo	18,75	18,82	18,80	18,84
Oslo 100 Kron	111,70	111,92	111,70	111,92
Paris 100 Fr.	16,385	16,425	16,385	16,435
Prag 100 Kr.	12,371	12,391	12,376	12,396
Reykjavik 100 Isl. Kron	91,81	91,99	91,86	92,04
Schweiz 100 Lira	80,72	80,88	80,775	80,885
Sofia 100 Lewa	3,027	3,033	3,027	3,033
Spanien 100 Peseten	54,75	54,75	54,90	55,00
Stockholm 100 Kron	112,18	112,40	112,23	112,45
Tallinn 100 estn Kron	111,45	111,67	111,45	111,67
Wien 100 Schilling	58,875	58,995	58,885	59,005
Riga	80,62	80,78	80,52	80,68
Bukarest	2,489	2,493	2,488	2,492

Marktberichte

fr. Prüfungs, den 6. Februar 1930

Butter	Fbd. 2,80-3,30	Rindfleisch	Fbd. 1,20-1,40
Eier	Std. 0,17-0,20	Lammfleisch	Fbd. 1,30
Weizen	Rtr. 24-25	Kalbsteif	Fbd. 1,30
Roggen	Rtr. 18-19	Heute	Fbd. 2,-
Hafers	Rtr. 15-16	Quappen	Fbd. 1,50
Gerste	Rtr. 15-16	Schmalz	Fbd. 0,80
Hafer	Fbd. 1,30-1,50	Große Stinte	Fbd. 0,70
Silber	Fbd. 1,70-1,90	Fische	Fbd. 0,80
Buten	Fbd. 1,40	Bar	125-140
Weißbrot	Kopf 0,90-0,95	Lammfleisch	Std. 1,20-1,90
Karotten	Ftr. 0,90	Schlachtwetne	Fbd. 1,30-1,40
Rübenfleisch	Ftr. 2-2,40		

o Coadunthen, den 6. Februar 1930

Butter	Fbd. 3,00-3,10	Zwiebels	Liter 1,-
Eier	Std. 0,15	Schweinefleisch	Fbd. 2-2,40
Weizen	Rtr. 24-25	Rindfleisch	Fbd. 1,20-1,50
Roggen	Rtr. 18-19	Lammfleisch	Fbd. 1,30
Hafers	Rtr. 14-15	Kalbsteif	Fbd. 1,30-1,50
Gerste	Rtr. 17-18	Heute	Fbd. 1,50
Kartoffeln	Rtr. 5-6	Barie	Fbd. 0,50
Gänse, gef. Std.	16-17	Beirische	Fbd. 0,50-0,60
Gänse, lebend	Std. 16-17	Kalbsteif	Fbd. 0,40
Enten, gef. Std.	2-2	Ferfel	Std. 1,20-1,40
Enten, lebend	Fbd. 1,50-1,60	Lammfleisch	Std. 1,20-1,80
Karotten	Ftr. 0,50	Schlachtwetne	Fbd. 1,35

Vogensen, den 4. Februar 1930

Butter	Fbd. 2,90-3,20	Karotten	Liter 0,40
Eier	Std. 0,16-0,18	Zwiebels	1,20-1,25
Weizen	Rtr. 24-25	Schweinefleisch	1,80-2,20
Roggen	Rtr. 17-18	Rindfleisch	1,80-1,90
Hafers	Rtr. 15-16	Lammfleisch	1,50
Gerste	Rtr. 17-18	Heute	Fbd. 2,00
Kartoffeln	Rtr. 4-4,50	Schmalz	Fbd. 0,84
Silber	Fbd. 1,50-1,60	Ferfel	Std. 110-120
Weißbrot	Kopf 0,50	Lammfleisch	Std. 100-200

Einkommensvergleich deutscher Landesteile im Jahre 1926

(Nach der Statistik über Einkommen, Lohn- und Körperschaftsteuer vom August 1926)



Die wirtschaftliche Not des deutschen Ostens

auf die in der dem Reichspräsidenten kürzlich überreichten Denkschrift der Ostprovinzen einreichlich hingewiesen wurde, findet in dieser Gegenüberstellung der Einkommensverhältnisse in Deutschland bereden Ausdruck.

Berliner Ostdevisen am 7. Februar. (Tel.) Warschau 46,80 Geld, 47,00 Brief, Katowitz 46,80 Geld, 47,00 Brief, Kowno 41,71 Geld, 41,89 Brief, Posen 46,80 Geld, 47,00 Brief. Noten: Zloty große 46,675 Geld, 47,075 Brief, Kowno 41,43 Geld, 41,77 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 7. Februar.

Die heutigen Zufuhren betragen 24 inländische Waggons, davon 1 Weizen, 11 Roggen, 5 Hafer, 2 Gerste, 2 Erbsen, 2 Sojaschrot, 1 Wicken, und 10 ausländische Waggons, davon 5 Hafer, 1 Mais, 1 Erbsen, 1 Bohnen, 1 Wicken, 1 Oelkuchen. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen 710-740 Gramm 16,10, Gerste ohne Handel, Hafer 13,40, fein 14, mit verbrühten Körnern 12,60. Freiverkehr: Weizen 28-29,50, Roggen 15,90-16,10, Gerste 12 bis 13, nicht trocken unter Notiz, Gemenge 12,50-13,00, fein 14, verbrühte und besetzte Ware unter Notiz. Tendenz: matt.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 7. Februar 1930. (Funkspruch)

	Bez. 1 60kg Lebendgew.
Ochsen, vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	55-58
b) ältere	52-56
Sonstige vollfleischig a) jüngere	47-50
b) ältere	38-44
Fleischige	38-44
Gering genährte	54-55
Bullen, jung voll höchsten Schlachtwerts	58-63
Sonstige vollfleischig oder ausgemästete	48-50
Fleischige	45-47
Gering genährte	42-46
Kühe, jüngere voll, höchsten Schlachtwerts	32-40
Sonstige vollfleischig oder ausgemästete	26-30
Fleischige	20-25
Gering genährte	42-45
Färsen, voll, ausgemäst. höchst. Schlachtw.	52-54
Vollfleischig	48-50
Fleischige	35-45
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	37-47
Kälber, doppeltender bester Mast	78-81
Beste Mast- und Saugkälber	60-74
Mittlere Mast- und Saugkälber	46-58
Geringe Kälber	46-58
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel	
a) Weidemast	65-67
b) Stallmast	
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	a 58-64
	b 47-51
Fleischiges Schafvieh	46-56
Gering genährtes Schafvieh	36-46
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	80
Voll von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht	80
Voll von ca. 200-240 Pfd. Lebendgewicht	79-80
Voll von ca. 160-200 Pfd. Lebendgewicht	77-79
Fleischige v. ca. 120-160 Pfd. Lebendgew.	74-76
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	70
Sauen	70

Auftrieb: Rinder 2494, darunter Ochsen 691, Bullen 546, Kühe und Färsen 1257, Kälber 1600, Schafe 4182, direkt zum Schlachthof 865, Schweine 7181 zum schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1271, Auslandschweine 2315

Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware ziemlich matt, sonst ruhig, schwere, fette Bullen vernachlässigt, bei Kälbern und Schafen ruhig, bei Schweinen wurde der Markt bei flottem Geschäft geräumt.

Temperaturen in Memel am 7. Februar

6 Uhr + 0,8 8 Uhr: - 1,0 10 Uhr: - 2,4 12 Uhr: - 1,5

Wettervorhersage für Sonnabend, den 8. Februar: Mässige nördliche Winde, abnehmend bewölkt, vereinzelt noch Schneeschauer, weiterer Temperaturrückgang.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 7. Februar 1930

Uebersicht der Witterung: Tief 750 Balkan unter Vertiefung Nordost ziehend, Tief 760 nordwestlich Island Nordost vorstossend, Hoch 775 Schottland, Skandinavien südostwärts ausbreitend. Deutsche Küste mässige in hohen starke Nordostwinde, Schneeschauer bei sinkenden Temperaturen.

Stationen	Barometerr mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenas	774,0	NO. 1	klar	- 2	ruhig
Kiel	764,2	NNO. 6	Schnee	- 1	z. unruhig
Swinemünde					
Rügenwälder münde	759,1	NNO. 4	bed.	+ 2	mäßig bew.
Memel	763,3	ONO. 4		- 1	sehr ruhig
Skagen	771,2	NO. 4	heiter	+ 4	mäßig bew.
Kopenhagen	766,0	NO. 5	wolkig	- 3	unruhig
Wisby	767,1	NO. 3	heiter	- 2	leicht bew.
Stockholm	770,0	NW. 1	bed.	- 10	

Memeler Schiffsnachrichten

Ausgegangen

Nr.	Febr.	Schiff und Kapitän	Nach	Art	Makler
7	6	Baltonia SD. (Walley)	Danzig	Stückgut	U. B. G.

Pegelstand: 0,32 m. - Wind: NNO. - Strom: aus Zulässiger Fliegang 7,0 m

Eisbericht vom 7. Februar (Tel.)

Memel, Hafen: Treibeis, Schifffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert. Pillau, Hafen: eisfrei, Schifffahrt unbehindert. Königsberger Seekanal bis Königsberg: festes Eis, Schifffahrt wird durch Eisbrecher aufrecht erhalten. Frisches Haff bis Königsberg: festes Eis, Schifffahrt vorläufig geschlossen. Neu-Terranova, Frisches Haff bis Eibing: Treibeis, Schifffahrt nur für starke Dampfer möglich.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkas, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippo, beide in Memel.

Am 2. Februar ist unser Vorstandsmittel und Kassenrentant Beitzer Herr **Christov Wiethe Lankuppen** im 51. Lebensjahre nach kurzer, schwerer Krankheit ins Jenseits gerufen worden. Für zehn Jahre hindurch ist er in der Genossenschaft selbstlos und vorwärtstrebend tätig gewesen und hat sich durch ständige Hilfsbereitschaft das Andenken der Mitglieder über sein Grab hinaus gesichert.

Der Vorstand der Entwässerungsgenossenschaft Ißlube

Hotel „Preussischer Hof“
Heute Sonnabend, d. 8. 2.
Wurst-Essen
Es ladet freundlich ein (2186)
Paul Bogumil

Heute Sonnabend ab 7 Uhr
Maschinen
im **Waldschlößchen**
Eintritt 2.— Lit — 3 Preise — Ende
Sonntag Skatzen und Kostümfest
ladet hierzu freundlich ein **Otto Kausch**

Central-Café
Der C. C. Sender bringt am Sonnabend die neuesten **Sonnschlager** und humoristischen Vorträge.

Heute Sonnabend
1. Kostümfest
mit großer Preisverteilung (2200)
Es ladet ein **Kerschles, Schmels**
Zur Ostbahn
Heute Sonnabend
Bockbierfest mit Wurstessen
Es ladet freundlich ein **Albert Rosenfeld** verlängerte Voltzeitunde (2184)

Interessengemeinschaft des memelländischen Tabakwaren-Spezialhandels, Sitz: Memel E. V.
Donnerstag, den 20. Februar cr., mittags 12 Uhr, in **Fischers Weinstuben, Väterstraße**
Ordentliche General-Versammlung
Tagesordnung:
1. Entgegennahme des Jahresberichts des Vorstandes
2. Bericht der Kassenprüfer
3. Entlassung des Vorstandes und der Geschäftsführung
4. Wahl des Vorstehenden und der Vorstandsmitglieder
5. Wahl der Kassenprüfer
6. Stellungnahme zur neuen Geschäftsloge
7. Verschiedenes (2212)
Der Vorstand **Kurt Bong Kurt Schattauer**

Amulanz für Söhnen-Verkehr
Luna, Libauer Straße 27
Damen- und Herren-Verkehr
Damen-Gummibotten Lit 15
Herren-Rindbor-Siefel Lit 20
Einzelpaare Lit 12 — Lit 15 — Lit 18
Sonnabend durchgehend geöffnet. (2199)
Golden
Große Wasserstraße 31

Täglich 5 und 7/8 Uhr
Apollo
stud. Chem.
Selene Willfür
Clara Tschewowa
Die 11fache Wittwe
Dolores Costello (2211)

Kammer
Katharina Knie
von Karl Buchmeyer
Carmen Boni
Drei Tage auf Leben und Tod
Carl de Vogt
und die neuen Wochenschaun
Die ultravioletten Strahlen der **künstlichen Söhnen-Sonne**
sind das natürliche Kräftigungsmittel bei Schwächezuständen aller Art. (2209)
Ambulanz für Söhnen-Verkehr
Luna, Libauer Straße 27

Städtisches Schauspielhaus
Sonnabend den 8. Februar abends 7 1/2 Uhr
Kostümfest für die freien Gewerkschaften
Sonnabend den 8. Februar abends 8 Uhr
(Defakarten haben Gültigkeit) Zum 2. Mal
„Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?“
Komödie in 3 Akten v. W. S. Mauqham
Memeler Volksverein
Sonntag, den 9. d. Mts., 4 Uhr
Schützenhaus Monatsversammlung
Der Vorstand. (2108)
Meine Restaurations-Räume u. Saal bleiben heute sonnabend eine Familienfeier wegen von 8 Uhr abends ab **geschlossen**
Am Sonnabend, den 15. findet bei mir ein **Maschinenfest** statt. (2170)
Richard Schumann
Schmela

Während des **Inventur-Ausverkaufs**
gewähre ich bis **50% Rabatt** auf Musikinstrumente
Um mein Lager weitgehendst räumen zu können, gebe ich
Konzertapparate ohne Anzahlung bei 5.— Lit
Saiteninstrumente bei 3.— Lit
wöchentlicher Teilzahlung ab

Geschäftsgrundstück
Nr. Labiau sehr günstig zu verkaufen. Sehr bebaute Gegend, Umsatz über 100 Mille, 40 Jahre in einer Hand. 15—20000 M. Anzahl. Offert. unt. V. H. 411 an **Ala Haasenstein & Vogler, Königsberg Str.**
Geschäftsgrundstück
mit Speicherräumen wird von Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Angebote unter 12802 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2167)

Gastspiel des Ballets Marlehm Casino Uebermemel
Sonnabend, 8. Februar, abds. 8 Uhr
Abfahrt eines Autos zum Casino Uebermemel vom Victoria-Hotel. Pappstellungen i. Restaurant Victoria-Hotel erb.
Fahrtpreis für Hin- und Rückfahrt 10 Lit pro Person
Roulette — Baccarat
Gastspiel des Ballets Marlehm in Uebermemel

Musik-Haus
Kurt Brosius
Röthin
mit guten Kochkenntnissen sucht ab 1. März Stellung. Angebote erbitten unter 12803 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2168)
Schneidergesellen
nur erste Kräfte, werden von sofort eingestellt.
G. Blank, Schneidermeister
Gr. Wasserstraße 22 (2111)

Inventur-Ausverkauf **m. Elbaum Nachf.**
GR. WASSERSTR. 30
Inh. Paul Cohn

Nicht vergessen: Ausverkauf
Unser Inventur-Ausverkauf dauert nur noch bis Sonnabend abend. Kaufen Sie jetzt! Unsere Preise sind enorm billig. (2191)
C. Wabulat & Co.
Markstraße — Handelshof

Gewinnliste
der III. Klasse der XVI. Lotterie des litauischen roten Kreuzes.
Am 5. Februar 1930 fand im Rathausaal „Baltijs Gulbe“ unter Vorsitz des Dr. R. Sliupas und in Anwesenheit von Vertretern der Regierung, der Kommunalbehörden und der Presse sowie des Publikums die Ziehung der III. Klasse der XVI. Lotterie des litauischen roten Kreuzes statt. — Gewonnen haben folgende Lose der Grund- und Parallelotterie:
Nr. 14790 4000 Lit., Nr. 9365 1200 Lit., Nr. 5129 1000 Lit., Nr. 5620 600 Lit., Gewinne à 350 Lit.: Nr. 6525, 7792, Gewinne à 250 Lit.: Nr. 659 3477, 5470, Gewinne à 200 Lit.: Nr. 186, 8663, 14128, Gewinne à 150 Lit.: Nr. 389, 1427, 6252, 6430, 6737, 7234, 7394, 7631, 12047, 12054, 15120, 16178, 16650, Gewinne à 75 Lit.: Nr. 749 12955, 1411, 1603, 2048, 2390, 2957, 3946 3953, 4725, 5507, 5668, 6249, 6526, 6584 6795, 7043, 7494, 7903, 8396, 8547, 9346 9390, 9549, 9606, 9925, 11188, 11373, 12287 12322, 12434, 12793, 14345, 15002, 15066 15172, 15845, 16633, 16875, 17063.
à 37,50 Lit. gewonnen alle Nummern mit den Endzahlen 35, 40, 79, 00, 3, 3, 35, 135 235 ufm. bis 17435, 40, 140, 240 ufm. bis 17440, 79, 179, 279 ufm. bis 17479, 100, 200 300 ufm. bis 17500, außerdem die Nr. 705 941, 4401, 6854, 8933, 10557, 16716 und 16929. (2215)

Behörde in Kaunas sucht Uebersetzer (in)
aus dem Litauischen ins Deutsche. Beding. sehr gut. Deutsch, mit etwas englischen Sprachkenntnissen bevorzugt. Angebote mit kurzem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter Nr. 12798 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (2150)

Flußdampfer
zu verkaufen. Näheres bei **M. Sambursky, Danzig** Weibengasse 60 (2182)

Memeler Anschlagssäulen
Verwaltung: **F. B. Siebert**
Memeler Dampfboot A. G.

Der grosse Frühjahrs-**Wäsche-Verkauf** bei **FREYER**
Wäsche-**ist immer etwas ganz besonderes!**
Bekannt hohe Qualitäten — Sprichwörtlich gewordene billige Preise — Unübertroffen grosse Auswahl

Verloren Gefunden
Am 3. 2., abends, Brieftasche mit Paß und Wertpapieren auf den Namen **Fritz Kales** verloren. Geldinhaltslos. Rindergeld zu behalten. Bitte abzugeben (2189) **Bom-Witte 174**

Autovermietung
775 Papendiek 1695)
Auto-Anruf
Tel. 166 Giroux, Väterstr. 7.
Autovermietung
Tel. 33 Neolal Alte Sorgenstr. 1
862 Marie-Str. 25a Cleanie Limousine
Auto-Anruf 40 1914) **Koogst**
7 2203 **Siser** 618 **Artur Fisch**

Unterricht
Wer erteilt Mandolinenunterricht? Angeb. unt. 12801 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (2182)

Verkäufe
1 Fußbodenbohrer 1 Brinamachine 1 ar. Wäschtopf 2 Gasplättchen zu verkaufen (2157) **Solitär 30a, u. r.**

Autovermietung
775 Papendiek 1695)
Auto-Anruf
Tel. 166 Giroux, Väterstr. 7.
Autovermietung
Tel. 33 Neolal Alte Sorgenstr. 1
862 Marie-Str. 25a Cleanie Limousine
Auto-Anruf 40 1914) **Koogst**
7 2203 **Siser** 618 **Artur Fisch**

Wir brauchen für unsere neu herauskommende Produktion in Speisezimmermöbeln, Lagerraum. Da die vorhandenen Räume mit lieferfertiger Ware voll belegt sind, müssen wir innerhalb 14 Tagen Platz schaffen. Aus diesem Grunde verkaufen wir in der Zeit vom 8. bis zum 15. d. Mts.
Speisezimmer
in prima Qualität zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen und vorteilhaften Zahlungsbedingungen. Als ein Beispiel nennen wir Ihnen heute nur unser **Speisezimmer „Alm“**, bestehend aus 1 Büttel, 160 cm lang, ganz modern, außen und innen Eiche, 1 a Qualität, 1 Anrichte 110 cm, Ausführung wie vor, 1 zweigeteilt und 6 Stühlen mit Vollrindlederfüß oder prima Wolltüll, alle noch nie dagewesenen Preis von Lit 1450.—. Sie können die Möbel von uns auch ohne jede besondere Anzahlung gegen eine wöchentliche Teilzahlung von Lit 16.— erhalten. Für die Güte jedes von uns gelieferten Speisezimmers übernehmen wir langjährige Garantie. (2207)
Gebr. Eglin, Möbelfabrik
Mühlentorstraße 108/9 **Gegründet 1882**

Gastspiel des Ballets Marlehm Casino Uebermemel
Sonnabend, 8. Februar, abds. 8 Uhr
Abfahrt eines Autos zum Casino Uebermemel vom Victoria-Hotel. Pappstellungen i. Restaurant Victoria-Hotel erb.
Fahrtpreis für Hin- und Rückfahrt 10 Lit pro Person
Roulette — Baccarat
Gastspiel des Ballets Marlehm in Uebermemel

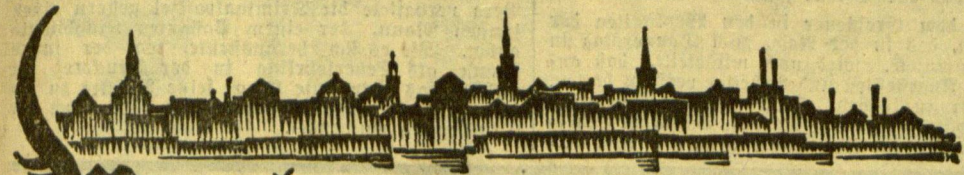
Stellen-Gesuche
Suche eine Stelle als **Wirtin od. Stütze** Ang. u. 12806 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 2177
Suche von sofort ein wichtiges Fräulein z. Beaufsichtigung der Schularbeiten von 2 Kindern. (2197) **Konnoer Bäckerei** Väterstraße 5-6
Suche ein (2175) **Möbliertes Zimmer** separat, an 2 Herren v. 15. 2. z. vermietet (2185) **Schwanenstraße 2**
Stadigrundstück zu kaufen. Anzahlung 70—80000 Lit. Ana. u. 12805 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (2175)

Ein berühmter Forscher
d. astrologisch. Wissen schafft macht Ihnen Voraussagen über **Ihre Zukunft** Neben wichtig. Ereignissen aus der Vergangenheit sagt er Ihnen ihre Beziehung zu Liebe, Ehe, Beruf, Vortriebe usw. sein Rat wird Ihnen d. gesucht. Erfolg im Leben bringt. Dank schreiben die ihm täglich aus aller Welt zugehen bemerken die außerordentliche Treffsicherheit sein Angebot. Bei Einleitung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anschrift erhalten Sie **kostenlos** und ohne jede Verpflichtung! Sie eine Probelesung Ihres Lebens angelaut. Es steht Ihnen frei, für d. Unkosten einen beliebigen Betrag beizufügen.
Welt-Kultur-Verlag 1572, Berlin W.

Mietsgesuche
Anst. Mädchen mit Koch- und guten Zeugn. sucht Stelle von lot. od. 15. Ana. u. 12809 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (2198)
Mietsgesuche
Anst. junger Mann sucht kl. möbl. Zimmer oder auch Schlafstelle. Angeb. unt. 12804 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (2199)
Zimmer
Ein bis zwei leere **Zimmer** zu mieten gesucht. Ang. u. 12807 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (2178)

Vermietungen
Eine (2171) zwangswirtschaftl. 2 Zimm.-Wohn. zu haben **Schubstraße Nr. 9**
Zimmer u. Küche zu vermieten (2204) **Libauer Straße 1a**
Zimmer
mit Klavierbenutz. im Zentr. d. Stadt gelegen, vermieten Ang. unt. 12810 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (2210)
Möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erw. an d. Schult. d. Bl. (2172)

Die Schlafzeiten
für Anzeigen, die in unserer **Lietuwiska Zeitung** erscheinen sollen, sind: für die Dienstag-Abend **Sonnabend abend** für die Donnerstag-Abend **Dienstag abend** für die Sonnabend-Abend **Donnerstag abend**
Die Lietuwiska Zeitung benützt mit Erlaubnis jeder, der den kleinen und mittleren litauischen Landwirten im Memellande etwas mitzuteilen hat.
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.



Memel, 7. Februar

Umfangreiche Betrügereien eines Holz- und Flachsaufmanns

Firmen in Memel und Königsberg um beträchtliche Geldsummen geschädigt — Angeblich nach Wilna geflohen

Wie uns von der hiesigen Kriminalpolizei mitgeteilt wird, ist der Holz- und Flachsaufmann M. Segermann nach Unterschlagung von 25 000 Lit flüchtig geworden. Segermann hatte mit einer hiesigen Firma einen Vertrag auf Lieferung von 3000 Raummeter Papierholz abgeschlossen. Nachdem ihm von der Firma 25 000 Lit als Vorfuß ausbezahlt worden waren, ergriff er am 27. Januar die Flucht, ohne sich um die vertragsmäßige Lieferung des Holzes irgendwie bemüht zu haben. Wie es heißt, ist Segermann über Plunge und Schaulen nach Riga gefahren. Von Riga soll er nach Wilna geflüchtet sein. Segermann soll auch eine Expeditionsfirma „Dania“ in Königsberg um 20 000 Reichsmark geschädigt haben. Der flüchtige Betrüger, der in Sagori bei Worny geboren ist, ist 35 Jahre alt, 1,68 Meter groß und schlank. Er hat ein bartloses, rötliches Gesicht, kurz geschnittene schwarze Haare, hohe Stirn und dunkle Augen. Segermann spricht litauisch, russisch, deutsch und polnisch und tritt sehr gewandt und sicher auf. Bekleidet war er zuletzt mit schwarzem Gehpelz mit Perlfassern. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Segermann auch noch andere Firmen oder Geschäftsleute betrogen hat. Sachdienliche Angaben erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

Die Zahl der Radioabnehmer in Litauen

Im Verhältnis zur Einwohnerzahl hat Memel die meisten Abnehmer

Die Zahl der Radioabnehmer hat in den letzten Jahren in Litauen bedeutend zugenommen, besonders nach Aufstellung des Rundfunksenders in Kaunas. Im Jahre 1929 waren bereits 10 706 Radioapparate bei den Postämtern angemeldet, darunter befanden sich 7016 Detektor- und 3 690 Röhrenapparate. In Memel waren am Schluß des vergangenen Jahres 689 Apparate registriert, in Kaunas 1065 Apparate, in Poniewiez 266 Apparate und in Schaulen 246 Apparate. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl hat Memel die meisten Radioabnehmer.

* Sitzung des Gauverbandes der Ev. Frauenhilfen. Am Mittwoch hielt der Memelländische Gauverband der Evangelischen Frauenhilfen im Konfistoriumsgebäude in Memel die erste Verbandsitzung im neuen Jahr ab, zu der 15 Frauenhilfen Vertreter entsandt hatten. Nachdem die Sitzung durch Gesang und Gebet eröffnet worden war, hielt die Vorsitzende, Frau Superintendent Jopp-Verden, eine Begrüßungsansprache, in der sie auf den Ernst der heutigen Zeit und auch darauf, wie nötig das Zusammenhalten in der Gemeinschaft der Frauenhilfen sei, hinwies. Darauf erbat sie Frau Pfarrer Eide den Vorsitz zu übernehmen. Nach Prüfung der Kasse wurde über die Entlastung erteilt. Generalsuperintendent Gregor berichtete über die Einrichtung von Mitternachtszeiten, womit im November der Anfang gemacht worden ist. Eine sehr erholungsbedürftige Mutter von 9 Kindern hat in dem dazu bereitgestellten Freizeithaus Erholung an Leib und Seele gefunden. Die Frauenhilfen wurden aufgefordert, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen. Vom Gesamtverband der Frauenhilfen hat zu Weihnachten jede Frauenhilfe ein Paket Bücher geschenkt.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas (Welle 1935). 18,40: Konzert. 19,30: Solistenkonzert. 21 bis 22,15: Tanzmusik.
- Berlin (Welle 418). 11,15 und 14: Schallplatten. 16,05: „Adolf v. Menzel, das Genie der Pflicht“. 16,30: Heiteres Konzert. 19,05: Zum 10. Todestag von Richard Dehmel. 19,15: Blasorchesterkonzert. 20,40: Auslen Singt. 21: Kabarett. Anschließend bis 00,30: Tanzmusik.
- Breslau (Welle 325). 16,30: Heiteres Konzert. 17,20: „Schneewittchen und der Feinheitsbeutel“ befinden den Sportprediger beim Sechstagerennen“. 17,40: Heiteres Konzert. 19,05: Konzert. 20,30: Heitere Musik. 22,35: Photomatonball. 23,30 bis 01,00: Tanzmusik.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 12,45 und 13,45: Schallplatten. 16: Konzert. 17: Tanztee. 19,30: Konzert. 20,30: „Söre is recht“. Eine Mikrotelefonie. 21,15: Bunter Abend. 22,50 bis 00,30: Tanzmusik.
- Königsberg (Welle 276). 11,40: Schallplatten. 13,15: Konzert. 16,15: Unterhaltungsmusik. 18,20: Königsberger Motette. 20,10: „Die Garbafürstin“, Operette in drei Akten von Kálmán. 22,30 bis 00,30: Tanzmusik.
- Königsbushausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 16,30: Konzert (Hamburg). 18,20: „Klassische Familienbilder (IV): Die Walzerkönige Strauß“. 19,05: Große Menschen: Joseph Garres und Gottlieb Fichte. 20: Tanz in fünf Erdteilen (Hamburg). Anschließend: Uebertragung von Berlin.
- Langenberg (Welle 472). 10,15 und 13,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 17,30: Konzert. 19,40: „Das chinesische Volkslied“. 20: Lustiger Abend. Anschließend bis 24: Nachtmusik und Tanz. 24 bis 01,00: Meister des Jazz (Schallplatten).
- London (Welle 356). 14: Konzert. 17,25: Balladenkonzert. 17,45: Orchesterkonzert. 20,30: Orchesterkonzert. 21: Konzert. 23,35 bis 01,00: Tanzmusik.
- Prag (Welle 486). 16,30: Konzert. 17,30: Deutsche Sendung. 20,30: Konzert. 21,30: Lieber. 22,20: Konzert. 23 bis 23,30: Konzert.
- Riga (Welle 625). 21,30—23: Tanzmusik.
- Stockholm (Welle 436). 17: Unterhaltungsmusik. 18,30: Spielmannsmusik. 18,45: Juchharmonikamusik. 19,20: Mikrotelefonie. 22: Alte Tanzmusik. 23—24: Moderne Tanzmusik.
- Stuttgart (Welle 360). 12,15 und 13,30: Schallplatten. 14,45: Orchesterkonzert. 17: Tanztee. 19,30: Unterhaltungsmusik. 20,30: „Söre is recht“, eine Mikrotelefonie. 21,15: Bunter Abend. 22,50—00,30: Tanzmusik.
- Wien (Welle 517). 16,50: Konzert. 19: Kammermusik. 20,15: „Zufa, das Kind“, eine Komödie. Anschließend: Konzert.

bekommen. Weitere Bücher sind in Aussicht gestellt. So kann denn jetzt jede Frauenhilfe leihweise Bücher an ihre Mitglieder abgeben und so guten Beseßstoff in die Gemeinden bringen. Es wurde auch darauf hingewiesen, wie nötig der Schriftendienst zum Kampf gegen Schund und Schmutz in Bild und Schrift sei. Superintendent Jopp wies darauf hin, daß lebendige Frauenhilfen auch Liebe zur Mission haben und die Werke der Mission in jeder Weise unterstützen müssen. Konfistorialrat Reids war für die Gustav-Adolfspende zum 100-jährigen Jubiläum. Bei jeder Versammlung der Frauenhilfe sollte die schon bekannte Sammelbüchse umgehen. Die Vorsitzende erinnerte an die Durchführung des Winterarbeitsprogramms, wonach in jeder Frauenhilfe monatlich ein Vortrag zu dem Thema: „Gemeinschaft und Verantwortung“ gehalten werden soll. Generalsuperintendent Gregor erzählte dann noch von einer neuen Bewegung, einer Parallelvereinigung zur Frauenhilfe, dem Evangelischen Männerdienst, der, wie die Frauenhilfen, bereit zum Dienen, bereit zum Kampf für Christus und die Kirche sei. Darauf schloß die Vorsitzende die Sitzung. Mit vielen Anregungen für die Arbeit in den Frauenhilfen kehrten die Teilnehmer heim, erfüllt von dem Wunsche, daß es doch bald keine Gemeinde, keine evangelische Frau mehr geben möchte, die den Bestrebungen der Frauenhilfe fern stehen.

* Jugendliche Betrüger. Die beiden jugendlichen Arbeiter Bruno Klinger und Arthur Rotzger sind in den letzten beiden Monaten an verschiedene Bürger herangetreten und haben ihnen unverzollten Spirit zum Kauf angeboten. Dabei haben sie sich Vorkaufe in Höhe von etwa 100 Lit auf die Lieferung geben lassen. Spirit haben sie natürlich nicht geliefert, das Geld aber für sich verbraucht. Außerdem sollen die jungen Burken bei Geschäftsleuten auch Waren auf Abzahlung entnommen haben, ihren Verpflichtungen sind sie jedoch später nicht nachgekommen. Die hiesige Kriminalpolizei bittet alle diejenigen Personen, die durch die beiden jungen Leute geschädigt worden sind, Anzeige bei ihr zu erstatten, damit sie für alle begangenen Straftaten zur Verantwortung gezogen werden können.

Wenn die Tage länger werden

Im kürzesten Monat des Jahres, im Februar, empfinden wir das Wachsen der Tage am sinnfälligsten. Eine erste zage Vorkühlschwärzung durchdringt die noch im Winterschlaf befangene Urmutter Natur. Richtungsgig begrüßt der Mensch unserer Breiten alltäglich die kleine, kaum wahr-

Spritschmugglerboot „Wespa“ aufgebracht

Es fuhr unter polnischer Flagge

Seit längerer Zeit war von einem nennenswerten Spritschmuggel an der litauischen Küste nichts mehr zu hören. Es schien, als ob das Spritschmuggel an unserer Küste wenig lohnend oder zu gefährlich geworden sei. Im Geheimen aber betreiben die Schmuggler auch an unserer Küste immer noch ihr zwar einträgliches, aber ziemlich gefährvolles Gewerbe.

Geiern ist nach langer Pause wieder ein Schmugglerschiff aufgebracht worden. Der Leiter der Grenzpolizei in Memel hatte in Erfahrung gebracht, daß in der Nähe von Polangen Spritschmuggler auf See liegen. Das Polizeiboote „Präsident Smetona“ wurde geitern beauftragt, Nachforschungen anzustellen. Gegen Mittag wurden westlich von Polangen, 10 Seemeilen vom Strande entfernt, zwei außer Fahrt befindliche Motorboote gesichtet. Das Polizeiboote hielt mit großer Geschwindigkeit auf die verdächtigen Fahrzeuge zu, von denen eins, als es die Gefahr erkannte, schleunigst seewärts floh. Das andere Boot lag vor Anker und konnte deshalb nicht so schnell die Flucht ergreifen. Als „Präsident Smetona“ auf Aufweide herangekommen war, wurde auf dem Boot die polnische Flagge gehißt. Der Führer des Bootes wollte eine Durchsuchung seines Fahrzeuges nicht gestatten. Als aber auf dem „Präsident Smetona“ die Maschinengewehre schußbereit gemacht wurden, gab der Kapitän des Motorbootes nach. Uebrigens hätten die Schmuggler auch keinen Widerstand leisten können, denn außer einem Revolver, der sich im Besitze des Kapitäns befand, sind in dem aufgebracht Boot bis jetzt noch keine Waffen gefunden worden.

nehmbarer Verlängerung der Tagesherrschafft, die ihn hoffen läßt, lenzstroh zu werden. Und wenn dann noch der Winter sein Regiment so milde und „unerschrocken“ führt wie der jetzige, so glaubt alle Welt, der Junfer Lenz habe dieses Mal ein gar leichtes Spiel, die Bastionen des Eiskönigs zu türmen. Mit anderen Worten: Wir leben insgeheim schon dem Frühling entgegen, ohne des Winters recht gewahr geworden zu sein.

Doch vergessen wir nicht: relativ ist alles auf Erden. Rund um den Nullpunkt bewegen wir uns. Um den Nullpunkt des Wetters, der Launen, des Geschäfts, Fastnacht und Nisermittwoch heben sich auf. Was bleibt, ist die Gerade des Lebens, das wir ausbalanciert. Das lehrt uns das Facit des kürzesten Monats im Jahre.

Wenn die Tage länger, warum nicht je länger je lieber die Kleider der Damen? denkt Frau Mode. Man jagt, alle Kraftfahrzeugführer schmunzeln ob dieser Erkenntnis. Denn lange Röcke mit Schleiern zwingen ihre holdseligen Trägerinnen zu vermehrter Benutzung der Kraftwagen. Während hingegen pessimistisch veranlagte Straßentrotter der Ansicht sind, die Schleiern vieler nicht autofahrender Damen legten ganz erheblich die Straßen sauber und vermehrten dadurch indirekt die allgemein herrschende Arbeitslosigkeit. Alles ist relativ!

Im kürzesten Monat des Jahres erreicht uns die Kunde, ein Pariser Bildhauer namens Georges Lapard habe eine neue Methode zur Erhaltung der menschlichen Kräfte erfunden, mit deren Hilfe er beabsichtige, ein Alter von zweihundert Jahren zu erreichen. Da staunt Methusalem, und Tutanchamon, der früh starb, weil ihn die Götter liebten, wundert sich. Wir freuen uns, wenn unsere Tage länger, doch 73 000 davon auf dieser Erde zu verbringen, wäre gewiß nicht nach jedermanns Geschmack.

Die Tage werden länger. Unsere Lenz-Sehnsucht wächst. Wann räumt der Winter das Feld und überläßt es dem siegesgewiß lächelnden Frühling?

Standesamt der Stadt Memel

vom 6. Februar 1930

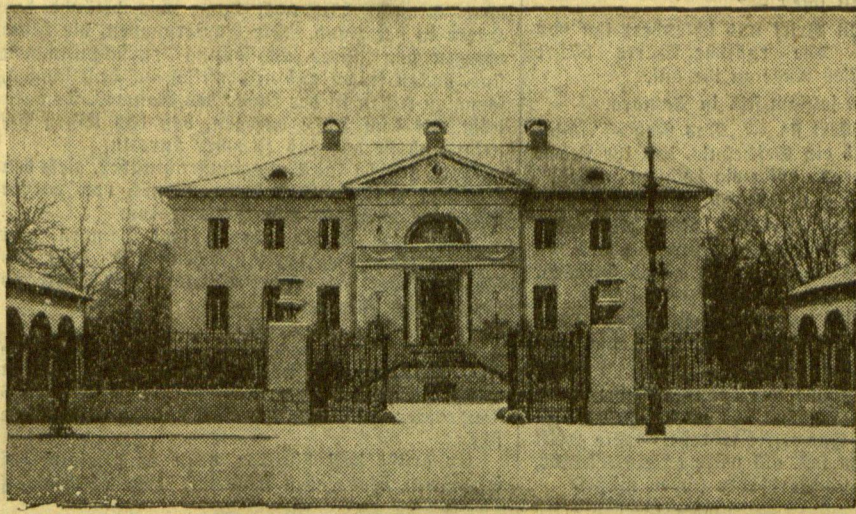
Aufgeboren: Väter Walter Karl Rind mit Arbeiterin Sofia Piekus, beide von hier. Geschließung: Arbeiter Gabrielus Mizula mit Arbeiterin Petronelle Jofubaukute, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn; dem Schuhmacher Anfas Gwidis, von hier. Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Vom 7. Februar 1930

Geboren: Ein Sohn; dem Bäckermeister Ernst Georg Rude, von hier. Zwei uneheliche Geburten männlichen Geschlechts. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Rentnempfangerin Henriette Sperling, geb. Ledebat, 86 Jahre alt, Witwe Minna Kulmejs, geb. Braun, 55 Jahre alt, von hier.



Das neue Fortbildungsinstitut für Erziehungs- und Pädagogik in Braunschweig

Das am 2. Februar in Anwesenheit des Reichsinnenministers Eberding feierlich eingeweiht wurde.

Hendekung 7. Februar

* Herr Jutzfacken, der vom 1. Juni 1912 bis zum 9. März 1922 Amtsgerichtsrat in Hendekung gewesen ist, wurde in diesen Tagen zum Präsidenten des Landgerichts in Lüneburg ernannt.

* Die Evangelische Frauenhilfe hielt am Donnerstag, den 6. Februar, im Saal der Evangelischen Kirche eine Monatsversammlung ab. Die Vorsitzende, Frau Pfarrer Eide, erstattete einen längeren Bericht über die Tagung des Gauverbandes im Memelgebiet, über die wir an anderer Stelle unseres Blattes berichten. Alsdann wurden die Einzelheiten für den am Sonntag, den 16. Februar stattfindenden Familienabend der Evangelischen Frauenhilfe, der im neuen Saale des „Germania“-Hotels stattfinden, besprochen. Der Ertrag der an dem Familienabend gehaltenen Kollekte soll der Kasse der Frauenhilfe zugute kommen. Pfarrer Eide hielt darauf noch einen Vortrag über die Pflichten der Paten, an den sich eine rege Diskussion angeschlossen.

Kirchensettel für Hendekung

Evangelische Kirche Hendekung: Freitag d. 7. Febr., 5 Uhr nachm. Bibelstunde, 7 1/2 Uhr Kirchenchor. Sonntag, d. 9. Febr., 9 1/2 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, Prüfung der Konfirmanden, Pfarrer Eide. 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Jungmädchenverein, 6 1/2 Uhr Jünglingsverein.

Evangelische Kirche Werden: Sonntag, d. 9. Febr., vorm. 9 1/2 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Superintendent Jopp. 1 1/2 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins, Besuch des Jugendsekretärs Ried-Memel. Dienstag, den 11. Februar nachm. 3 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Moier.

Standesamt Hendekung

für die Zeit vom 13. Dezember 1929 bis zum 31. Januar 1930

Geboren: Ein Sohn; dem Arbeiter Otto Görlke aus Werden; eine Tochter dem Priester George Peteriet aus Hendekung; eine Tochter dem Bestzer Wilhelm Mitulisch aus Gr. Anglummoor; ein Sohn dem Zimmermann Johann Daugil aus Hendekung; ein Sohn dem Arbeiter Paul Noweit aus Hendekung; ein Sohn dem Arbeiter Friedrich Zambraus aus Rastow-Neigen, Kr. Pögen; eine Tochter dem Arbeiter Otto Rudat aus Abbau Hendekung; eine Tochter dem Bestzer Georg Meigies aus Minneken; ein Sohn dem Arbeiter Max Emil Lange aus Werden.

Geschließung: n: Bestzer Jons Brüsselins aus Rastowischen mit Stille Emma Greie Erna Aroniet aus Hendekung; Schlossermeister Paul William Erich Boguschewski mit Eva Herta Stantien, ohne Beruf, beide aus Hendekung; Boie Georg Richard Wittloch aus Memel mit Louise Gertrud Bernoth, ohne Beruf, aus Hendekung; Arbeiter Otto Trinties aus Hendekung mit Diensthilfina Dna Bindolaitte aus Bismard.

Gestorben: Bestzerfrau Anna Bendig, geb. Agint, 45 Jahre alt, aus Rastowingen; Frau Wilhelmine Nidel, geb. Paeslad, 85 Jahre alt, aus Hendekung; Kaufmannssohn Richard Helmut Wilbat, 1 Jahr alt, aus Hendekung; Arbeiterfrau Anna Kanijs, geb. Loos, 64 Jahre alt, aus Hendekung; Altperiodischer Maria Wschritin, 37 Jahre alt, aus Bismard; Zimmermannssohn Harry Herbert Daugil, 7 Tage alt, aus Hendekung; Bäckerfrau Anna Kausch, geb. Nofschies, 67 Jahre alt, aus Rastow; Bestzerfrau Martha Wegies, geb. Valandies, 30 Jahre alt, aus Minneken; Dienstmädchen Selene Meigies, 4 Tage alt, aus Minneken; Dienstmädchen Anna Sabulaitte, 23 Jahre alt, aus Rastowingen.

Kirchensettel für Memel

Johanniskirche: 9 1/2 Uhr Gen.-Sup. Gregor, 11 Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr Pfr. v. Saks (musikalische Andacht). Dienstag 4 Uhr, Gemeindehaus, gemeinsame Sitzung der drei Frauenhilfen.

Englische Kirche: 9 1/2 Uhr Pfr. v. Saks, 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. [2183]

Evangelisch-reformierte Kirche: 9 1/2 Uhr Pfarrer Frieß, 11 Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr Unterredung mit der weiblichen konfirmandierten Jugend. Donnerstag 5 Uhr Bibelstunde. [2181]

Jakobskirche: 9 1/2 Uhr dt. Gottesdienst, Pfr. Ribbat; 11 Uhr Kindergottesdienst; 11 1/2 Uhr lit. Gottesdienst, Pfr. Ribbat; 2 Uhr Jungmädchenverein in der Sakristei. Mittwoch, 2 1/2 Uhr, Gemeindehaus, Frauenhilfe I. [2216]

Katholische Kirche: Sonnabend, d. 8. Febr., abends 7 1/2 Uhr Beichte. Sonntag, d. 9. Febr., 7 Uhr Frühgottesdienst (gemeinsame hl. Kommunion der Jungfrauen), 8 1/2 Uhr Schülergottesdienst, 9 1/2 Uhr Hochamt und Pred., 11 1/2 Uhr Hochamt u. lit. Pred., 4 Uhr Männerverein, 9 Uhr Gottesdienst in Damielin. [2195]

Christl. Gemeinschaft, Rippenstr.: 5 Uhr Versammlung, 7 1/2 Uhr Lichtbilderortrag: „Bilder aus der Schweiz“. (Eintritt 50 Cnt.). Schmelz, Vereinshaus, 2 1/2 Uhr Versammlung, 7 1/2 Uhr Jugendbund. [2179]

Ev. Kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße: Nachm. 2 Uhr litauisch, Lourus und Dzackis, 4 Uhr deutsch, Kosmismowski, 7 Uhr Jugendbund. Saal Bommelsvitte 200: Sonnabend abds. 6 Uhr deutsch und litauisch, Dzackis, Kosmismowski. [2195]

Veranstaltungen am Sonnabend

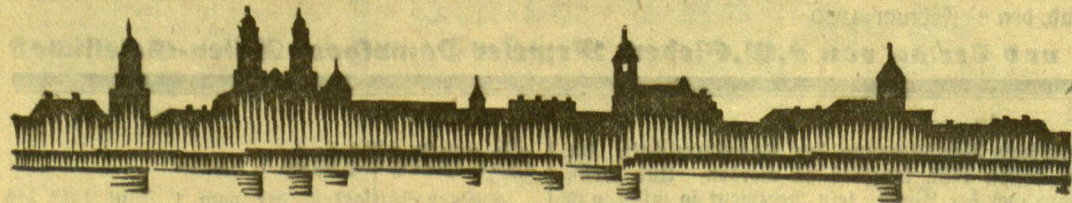
Apollo-Lichtspiele: „stud. chem. Helene Willfür“, 5 und 7 1/2 Uhr. Kammer-Lichtspiele: „Katharina Aler“, 5 und 7 1/2 Uhr. Schützenhaus: Mästenball der Liebertafel, 8 Uhr.

* Minge. 3. Stiftungsfest des Männergesangsvereins im Saale Ewert. Pateien. 9. Stiftungsfest des Männergesangsvereins im Saale Scheffler, 7 1/2 Uhr.

Lustiges aus Ostpreußen

Die Tür eines Geschäftslokals in einer ostpreussischen Kleinstadt ging sehr schwer auf und schon mancher Kunde hatte in dem Glauben, die Tür sei verschlossen, den beabsichtigten Einkauf unterlassen. Um Abhilfe zu schaffen, bestellte der tüchtige Geschäftsmann ein Schild an der Tür mit der Aufschrift: „Tür offen, kommt nur!“

* Ein altes Mäuschen aus dem tiefsten Maßuren will die verheiratete Tochter in der Kreisstadt besuchen. Nach längerer Wanderung kommt er zum Bahnhof, wo er gerade noch die Rauchfahne des abgefahrenen Zuges erblickt. Er überlegt lange, tritt dann auf den vorbeikommenden Bahnhofsvorsteher zu und fragt: „Herr Vorsteher, wann geht wohl von diese Station de letzte Zug?“ „Oh“, sagt der Vorsteher, „dat erlewe Se nid!“



Kaunas, 7. Februar

Sitzung der Stadtverordneten

Regelung des Verkehrs in den Hotels — Annahme von Vorschlägen

h. (Tel.) Am Donnerstagabend fand in Kaunas eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Trozdem in der letzten Sitzung der Beschluss gefasst worden war, die Versammlung um Punkt 7 Uhr zu eröffnen, wurde sie wieder mit erheblicher Verspätung eröffnet. Gleich zu Beginn der Sitzung stellt Bürgermeister Vileišis den Antrag, den ersten Punkt der Tagesordnung, welcher einen Bericht der Stadtverwaltung vorlegt, zurückzusetzen und in die Beratung der nächsten Punkte einzutreten. Nach Annahme dieses Antrages wird ein Gesuch des Vereins der Abstinenzler auf Gewährung eines Kredits von 27 000 Lit abgelehnt und dem Verein nur eine im Budget vorgesehene Summe von 1824 Lit bewilligt.

Bei Erledigung des nächsten Punktes der Tagesordnung erhält die Stadtverwaltung die Vollmacht, für die Unternehmer, die an dem Bau der Schule an der Trafu-Strasse und an dem Bau des neuen Feuerwehrepoths an der Romuno-Strasse beteiligt sind, Wechsel auszustellen. Auch für die zu den Straßenpflasterungen herangezogenen Unternehmer kann die Stadtverwaltung Wechsel bis zu 290 000 Lit ohne Berechnung von Zinsen verabschaffen.

Alsdann erhält der Stadtverordnete Garliepšius zu einer Anfrage das Wort und erklärt, daß die beiden Vertreter der Mieter in der neu-gewählten Kommission, welche die Frage der Abschaffung oder des Weiterbestehens der Wohnungszwangswirtschaft in Kaunas zu prüfen hätte, in der Minderheit seien. Er meidet daher den Austritt der beiden Vertreter an. Die Versammlung nimmt davon, ohne Debatte, Kenntnis.

Eine ganze Reihe von Gesuchen verschiedener Kauner Einwohner wird gleichfalls ohne Debatte zur Kenntnis genommen und der Stadtverwaltung zur Durchführung überwiesen. Unter diesen Gesuchen befindet sich eines, welches von einem alten Ehepaar eingereicht worden ist und in dem die Stadtverwaltung ersucht wird, eine Abschwächung der Vorkehrungsmaßnahmen bei Bränden zu erwidern. Das alte Ehepaar hatte nämlich bei dem Brande an der Daus-Strasse infolge der vollständigen Absperrung nicht zu seiner Wohnung gelangen können und mußte fast die ganze Nacht im Freien verbringen, obwohl die Wohnung des Ehepaars nicht vom Feuer bedroht war.

Es folgt dann die Annahme einer ganzen Reihe von Vorschlägen verschiedener städtischer Abteilungen für das laufende Jahr. Der Vorschlag des Kauner Lombards schließt mit einem Reingewinn von 7500 Lit, die Kanalisation und Wasserleitung mit einem Gewinn von 449 000 Lit, ausschließlich Amortisation, die Torfankubung mit einem Gewinn von 15 000 Lit. Die Ausbesserung der Wälder schließt ohne Gewinn ab. Ferner soll die neue Chauffeurschule einen Gewinn von 1000 Lit, die Autobusstation eine solche von 7500 Lit erbringen.

Nachdem diese Vorschläge erledigt sind, wird eine Verordnung über die Regelung des Verkehrs in den Hotels beraten und angenommen. Nach dieser Verordnung werden die Hotels in erste und zweite Klasse eingeteilt. Hotels erster Klasse haben über 25 Zimmer, Hotels zweiter Klasse unter 25 Zimmer. Der Besuch unverheirateter Paare in den Hotels ist für die Zeit von 10 Uhr abends bis 8 Uhr morgens verboten. Zusammenkünfte solcher Paare können nur im gemeinsamen Empfangszimmer stattfinden. Eine andere Verordnung, welche die Einlagerung von Brennmaterial in Wohnhäusern regeln sollte, wird nach einer allgemeinen Aussprache als nicht verhandlungsfähig be-

funden und an die Stadtverwaltung zurückverwiesen.

Die Sitzung wird darauf gegen 12 Uhr geschlossen.

h. (Tel.) Die auf der vorigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung gewählte Kommission zur Feststellung der besten Pflasterart für die Stadt Kaunas hielt gestern nachmittag eine Sitzung ab, in der Bürgermeister Vileišis nach einem Bericht erklärte, daß die Regierung bereit sei, der Stadtverwaltung für die Straßenpflasterungen einen Betrag von ca. 600 000 Lit zu gewähren. Von dieser Summe müssen 200 000 Lit für Pflasterungen in den Vorstädten und der übrige Betrag für das Zentrum der Stadt verwandt werden. Bei der Beratung über das beste Straßenpflaster für Kaunas, die äußerst langwierig war, konnten die Vertreter zu keinem Resultat kommen. Es steht jedoch bereits fest, daß sich die Mehrheit der Kommission im Prinzip für eine Pflasterung aus behauenen Steinen entscheidet wird.

Die Untersuchungen des Raubes bei der Jüdischen Bank noch nicht beendet

(Tel.) Die Untersuchungen in der Einbruch-affäre bei der Jüdischen Bank für gegenseitigen Kredit sind noch nicht abgeschlossen. Der Zustand des verletzten Einbrechers ist so bedenklich, daß einweilen eine Vernehmung nicht in Frage kommt. Es ist festgestellt worden, daß der Täter enge Beziehungen zu dem seinerzeit durch Selbstmord geendeten Major Schmidt unterhalten habe. Dieser habe ihn kurz vor seinem Tode davor gewarnt, dem Kartenspiel weiter zu frönen, da es ihm ebenso ergehen kann wie ihm. Es steht sicher fest, daß Oberleutnant Endkalkis, obwohl die Angelegenheit jetzt noch von einem Staatsanwalt des Bezirksgerichts untersucht wird, sich vor einem Kriegsgericht verantworten müssen.

* Das Ehrenzeichen erster Klasse des Deutschen Roten Kreuzes für Dr. N. Schlipas. Dem Vorsitzenden des Litauischen Roten Kreuzes, Dr. N. Schlipas, ist durch den deutschen Gesandten in Litauen, Morabt, das Ehrenzeichen erster Klasse des Deutschen Roten Kreuzes überreicht worden. Dr. Schlipas hat sich durch Bildung eines Hilfskomitees für die durch Kaunas fahrenden deutsch-russischen Bauernflüchtlinge besonders verdient gemacht.

h. (Tel.) Die Konferenz der Partei der Volkssozialisten ist vom Zentralvorstand auf den 29. Februar anberaumt worden. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch die Neuwahl des Zentralvorstandes.

h. (Tel.) Nachprüfung der Konzessionen für Emigrationsbüros. Das Innenministerium wird vom 5. Februar ab die Konzessionen für sämtliche Emigrationsbüros in Litauen einer Nachprüfung unterziehen. Wie verlautet, werden die Konzessionen nur auf fünf Jahre verlängert werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß einzelnen Emigrationsbüros dieselben ganz entzogen werden. Ferner soll den Auswandererbüros eine neue Verpflichtung auferlegt werden, wonach ein Teil derselben Ausländer, die im fremden Lande in Not geraten sind, kostenlos wieder zurückzuführen werden soll.

h. (Tel.) Falsche Hundert-Dollar-Scheine sind in der letzten Zeit auch in Kaunas im Verkehr aufge-

taucht. Nachdem erst kürzlich ein Einwohner aus Ribarty versucht hatte, in einem hiesigen Emigrationsbüro für eine Schiffkarte einen falschen Hundert-Dollar-Schein in Zahlung zu geben, wurde gestern wiederum ein Mann bei dem Versuch, den falschen Hundert-Dollar-Schein unterzubringen, von der Polizei festgenommen.

* In dem Großfeuer in den Werkstätten der Alkimbahn, das in der Nacht zum Donnerstag in Schanzon wütete, wird noch mitgeteilt, daß anfangs die Angestellten und Arbeiter versucht hatten, das Feuer zu löschen. Daher ist die Feuerwehr auch verspätet alarmiert worden. Sämtliche Feuerwehren waren am Brandplatz tätig, und auch Mi-

itär war zur Hilfeleistung hinzugezogen. Erst nach etwa eineinhalbstündiger Tätigkeit gelang es, den Brand einzudämmen. Der angerichtete Schaden wird auf etwa 30 000 Lit geschätzt.

h. (Tel.) Verhaftung eines Diebes. Vor dem Kino „Paladium“ in dem Kauner Vorort Gräner Berg verhaftete die Kriminalpolizei gestern einen jungen Mann, der einem Passanten Kinobilletts anbot. Wie es sich herausstellte, war der junge Mann als Geberkehlung in der Druckerei, in welcher das genannte Kino seine Biletts zu bestellen pflegte, angeheilt und hatte diese nach der Drucklegung entwendet.

Grundstücksverkäufe im Landkreise Memel

Im Januar sind im Landkreise Memel die nachstehenden Grundstücksverkäufe getätigt worden:

Trennstück von Patrajahnen Nr. 16 von ca. 17 Morgen Größe von Besitzer Michael Jurgait und Ehefrau, Patrajahnen an Besitzer Martin Kuršius-Kanuten für 6950 Lit. Clausmühlen Nr. 2 und Sudmanten-Trusch Nr. 4 von Besitzer Carl Liedemann und Ehefrau, Clausmühlen an Besitzer Johann Ernst Liedemann-Clausmühlen für 19 000 Lit, Uebernahme eines Anteils im Jahreswert von 2000 Lit und eines Mehraufgeldes von 5000 Lit. Trennstück von Patrajahnen Nr. 15 von ca. 16 Morgen Größe von Besitzer Michael Jurgait und Ehefrau, Patrajahnen an Besitzer Johann Pulick-Kanuten für 6400 Lit und Vorbehalt im Werte von 100 Lit. Trennstück von Patrajahnen Nr. 15 von 36 Morgen Größe von Besitzer Michael Jurgait und Ehefrau, Patrajahnen an Besitzer Martin Schuischel-Patrajahnen für 16 000 Lit. Schwenzeln Nr. 134 von 7,2591 Hektar Größe von Besitzer Gustav Lippke und Ehefrau, Schwenzeln an die Firma Kyprianz & Schulz D. S. G. in Rinten für 17 350 Lit und Uebernahme eines Anteils. Sakuten Nr. 113 von 6,40,48 Hektar und Vanuppen Nr. 216 von 0,25,32 Hektar Größe von Besitzer Jurgis Mikalauskis-Sakuten an Zeitwächter Wilhelm Podkus und Ehefrau, Verzicht für 9100 Lit und Uebernahme eines Anteils. K.-Göshöfen Nr. 1 von 102,1290 Hektar Größe von Gutbesitzer Martin Szardenings-K.-Göshöfen an Gutbesitzer John Hans Szardenings-K.-Göshöfen für 53 000 Lit, Uebernahme eines Anteils, einer Markthypothek von 61 800 Mark und einer Aussteuer von 1000 Dollar. Wallehnen Nr. 1 von 15,08,02 Hektar Größe von Landwirt Jakob Taleikis und Ehefrau, Wallehnen an Lehrer Franz Humboldt-Döbeln für 18 100 Lit und Uebernahme von zwei Anteilen. Kojellen Nr. 11 von 8,81,90 Hektar, Kantweinen Nr. 76 von 2,28,20 Hektar, Klischen Nr. 96 von 1,35,41 Hektar Größe sowie Anteil an Kantweinen Nr. 74 von Besitzer Jurgis Nischmann und Ehefrau, Kojellen an Besitzer J. Nischmann-Kojellen für 5000 Lit, Uebernahme von 220 Mark Hypothek, eines Ausgebüdes, Jahreswert 1500 Lit und eines Mehraufgeldes von 500 Lit. Kantweinen Nr. 125 von 7,39,19 Hektar Größe von Besitzer Michel Kuršius und Ehefrau, Kantweinen an Fritzer Adam Vertuleit und Ehefrau, Schäfer für 5000 Lit. Drähen Nr. 1 von 13,79,98 Hektar und Schillingen Nr. 18 von 2,64,55 Hektar Größe von Besitzer Willy Katschus und Ehefrau, Drähen an Besitzer Marie Katschus-Drähen, Wert 18 000 Lit. Trennstück von Sakuten Nr. 2 von ca. 300 qm Größe von Besitzer Martin Redweit-Sakuten an den Schulverband Sakuten für 450 Lit. Rest der Parzelle 335/121 von Dittauen Nr. 137 von ca. 6 Morgen Größe von dem Zollbeamten a. D.

Jakob Anskohl und Ehefrau, Dittauen, an Besitzer Johann Purvins I und Ehefrau, Dittauen für 5100 Lit und Uebernahme einer Verpflichtung, Jahreswert 150 Lit. Watten Nr. 6 von idesler Anteil an Schlappehli Nr. 57 von ca. 20 Morgen Gesamtgröße von Besitzer Michel Ramohl I, geb. Eglitis, Watten, Wert 40 000 Lit. Grünbeide Nr. 34 von 3,32,98 Hektar Größe von Käner Johann Kiste-Grünbeide an Kosmann Michel Becker und Ehefrau, Wilkmeden für 4400 Lit. Anteil an Paaschen Nr. 100 von Besitzer Paul Dahm und Ehefrau, Schnaughten an Besitzer Maria Maurich, geb. Ergies, Paaschen für 1500 Lit. Gallenen Nr. 42 von 332 Morgen Größe von Besitzer Karl Henry Frischmann und Ehefrau, Gallenen an Landwirt Steponas J. Plankas-Kunigiskis, Kreis Kaunas, für 9480 Dollar, Uebernahme von 45 000 Mark Hypothek und Vorbehalt im Werte von zusammen 760 Lit. Weißat-Hermann Nr. 13 von 2,48,66 Hektar Größe von Landwirt Martin Blukis-Memel-Janišchten an Besitzer Hans Tiedeck und Ehefrau, Daugin-Nicklau für 2500 Lit. Schäfer Nr. 5 und Nr. 46 von ca. 27 Morgen Größe von Besitzer Jonis Baitis und Ehefrau, Schäferi an Besitzer Jonis Baitis jun., Schäferi für 6000 Lit und Gewährung eines Ausgebüdes, Jahreswert 500 Lit. Trennstück von Dittauen Nr. 89 von ca. 2 1/2 Morgen Größe von dem Zollbeamten a. D. Jakob Anskohl und Ehefrau, Dittauen an D. Jakob Anskohl und Ehefrau, Dittauen für 800 Lit pro Morgen und Uebernahme eines Anteils, Jahreswert 50 Lit. Jodiken Nr. 87 von 13,26,05 Hektar, Kantweinen Nr. 116 von 5,61,33 Hektar Größe und Anteil an Kantweinen Nr. 109 von den Erben des verstorbenen Besitzers Martin Birskis-Jodiken an Besitzer Marie Birskis, geb. Redweit, Jodiken für 4100 Lit und 4000 Lit Hypothek. Aglohen Nr. 21, 24, 28, 32, 42 und 57 von 7,33,22 Hektar Größe von Besitzer Jurgis Brest und Ehefrau, Aglohen an Besitzer Marie Marie Jurgait-Aglohen für 6000 Lit und Gewährung eines Ausgebüdes, Jahreswert 500 Lit. Trennstück von Wannagen Nr. 42 von ca. 13 Morgen Größe von dem Agloher Darlehnstafelverein e. G. m. u. H. an Besitzer John Martin Matutis-Dittauen für 360 Dollar. Trennstück von Schillingen Nr. 35 von ca. 12 Morgen Größe von Besitzer Johann Geklus und Ehefrau, Schillingen an Besitzer August Endrigkeit-Schillingen für 360 Lit pro Morgen und Gewährung eines Wegerechts, Jahreswert 5 Lit.

Goldgrube

Manufakturwarengeschäft in bester Lage des Memelgebietes, ca. 25 Jahre in einer Hand, ist transtheilsalber sofort zu ver-kaufen. Zur Uebernahme hind 40 bis 50 000 Lit erforderlich. Angebote unter 12725 an die Abfertigungshalle d. St. erbeten. (1880)

Stempel liefert Mem. Dampfboot AG

Lindenhof
Depulantfamilien
nur mit 2 Scharwerkern, können sich melden (2060)
Heltmann
Lindenhof
Post Dr.-Grottingen

Blau-schwarzen
Unverheirateter
Chauffeur
durchaus zuverlässig, der mehrere Jahre im Beruf ist und gute Zeugnisse hat, kann von sofort eintreten.
Jagst 2151
Blau-schwarzen
Kreis Pogonen.

Kentieritz
10 Zimmer, elektr. Licht und Kraft, eventl. mit Land, best. (2180)
Gerlich
Schwarzstein
bei Kastenbura.

Der holländische Passagierdampfer „Weendam“ ist nach einer ungeöhnlich stürmischen Ueberfahrt mit drei Tagen Verspätung in Noworik eingetroffen. Der Kapitän erklärte, daß sich Wellen bis zu 30 Meter Höhe über das Schiff ergossen und die Räume der dritten Klasse überfluteten.

Die Schlinge der Verdammten

Roman von Gertrud von Broekdorff

Copyright by Duncker Verlag

10. Fortsetzung Nachdruck verboten

Hat sie Anissin heute nicht von jenen Wochen und Monaten des Wartens gesprochen? Von jenen Wochen und Monaten der Verzweiflung, die dem entscheidenden Augenblicke vorausgegangen sind, in dem der Lebenstrieb in ihr siegte und sie sich entschloß, die Vergangenheit mit einem harten Knack hinter sich zu werfen —

Und nun steht die Vergangenheit auf einmal wieder vor ihr und lockt mit tausend Stimmen.

Man ruft sie nach Moskau, um Michael Michailowitsch zu befreien. — Ist es Michael Michailowitsch selber, der sie ruft —?

Tamara schlägt die Hände vors Gesicht. — Und sieht mit blinden Augen wieder die purpurne Finsternis, die sich in rote Rosen verwandelt. —

Jemandem in ihrem Innern ist noch der Gedanke an Georg wie ein leiser bohrender Schmerz. Aber er gewinnt in dieser Stunde keine Kraft in ihr. —

Sie hört Schritte auf der Treppe und springt erschrocken auf. Ist es schon das Mädchen, das zurückkehrt? Hat sie so lange hier gefessen? —

Es ist nicht das Mädchen. Es ist nur der Postbote. Ein Brief fällt schwer in den Kasten.

Der langerwartete Brief von Georg?

leuchtet. Der Brief will ihr fremd und bedrohlich erscheinen.

Natürlich ist es die Schuld ihrer Nerven. Ihre Nerven sind heute wie Spinnwebfäden, die bei jeder Erschütterung zu zerreißen drohen. Und Georgs ruhige, beherrschte Buchstaben sind wie Bormwürfe. —

Tamara reißt den Umschlag auf. Sie erinnert sich auf einmal, daß sie seit elf Tagen von Georg keine Nachricht mehr erhalten hat. Sie erinnert sich einer vor unendlich langer Zeit geführten Unterhaltung mit Rosemarie. —

Sie beginnt zu lesen, zögert — und liest von neuem. Sie begreift nichts von dem, was in diesem Briefe steht. — Wartet sie vielleicht ein Spul? Ist dieser Brief ein Blendwerk, der sie treführen soll? Ist es wirklich Georg, der sich in diesem Brief, um eines Geschehnisses willen, das ihrer beiden Leben ewig belasten möchte, von ihr losläßt, der ihre Verzweiflung erbittet, — der sie aufleht, ihr Leben von dem seintigen zu lösen —?

Sie zerstückelt den Brief und schlendert ihn vor sich auf den Tisch. Die russische Marke blinkt spöttisch wie ein böses Auge zu ihr auf.

Pföhllich wird es seltsam still in Tamara.

„Das Neg!“ flüstert sie. — „Das Neg.“ Gibt es sonst noch irgend ein Geschicknis, das ihr Leben und dasjenige Georgs „auf ewig belasten möchte“?

Sie lächelt hart und spöttisch. Man hat ihre Adresse in Erfahrung gebracht. Man wird auch Georgs Adresse in Erfahrung gebracht haben. — Sie kennt seinen Charakter, — sein zähes Streben. Dpferet er sie heute dieses beiden? —

Kälte strömt ihr zum Herzen. Der leise, bohrende Schmerz von vorhin ist wild und un-erträglich geworden —

Sie muß die Zähne aufeinander beißen, um nicht zu schreien. — Vor ihr auf der Tischdecke liegt noch der Zettel mit Javorzki's Adresse. — Sie greift danach und hält ihn fest, als wäre er ein Kleinod, dessen Verlust sie ins Verderben stoßen möchte.

Als das Mädchen eine halbe Stunde später zurückkehrt, findet sie Tamara noch immer regungslos am Tische sitzen.

Sie redet sie an, und Tamara zuckt zusammen und beginnt zu zittern.

Das Mädchen fragt, ob die gnädige Frau nicht wohl wäre.

Aber Tamara ist ganz wohl. — Sie wird heute abend wahrscheinlich noch einen kleinen Weg in die Stadt unternehmen —

Von nun an spricht sie wieder wie sonst. Nur ihre Stimme klingt ein wenig anders. —

Man hört es auch am Telefon. Denn Tamara ist in ihr kleines Atelier hinübergegangen, um zu telefonieren.

Sie hat Javorzki's Nummer angerufen. Javorzki ist nicht selber am Apparat. Madzjef meldet sich, der Sekretär. Aber er weiß Bescheid. Javorzki erwartet Tamara morgen nachmittag um fünf Uhr. Er spricht ganz ruhig, als handelte es sich um irgendeine gesellschaftliche Verabredung, aber Tamara hält noch lange wie betäubt den Hörer in der Hand. Die Papierpuppen, die heute morgen von ihrer Ausstellung zurückgekommen sind, hocken fremd und gespenstlich auf dem langen, schmalen Rissen in der Mitte des Raumes. Tamara stößt mit dem Fuße dagegen, daß das Rissen sich neigt und sie alle ins Zimmer purzeln.

Dann geht sie ins Wohnzimmer hinüber, zieht den Vorhang zurück. Der junge Mensch von vorhin steht nicht mehr vor dem Friseurladen.

„Ich will Musik haben,“ sagt Tamara mit einem kleinen, harten Aufschrei und stellt das Radio wieder an. Die Klänge einer Jazzband lärmern ins Zimmer. —

Anissin tritt in das kleine Kaffeehaus im Berliner Westen und sieht Madzjef, den früheren Journalisten, der seit etwa einem Jahre Javorzki's Vertrauter geworden ist, einsam an einem Tische sitzen.

Er grüßt steif hinüber, denn er gewinnt auf irgendeine Weise den Eindruck, daß es Madzjef

heute abend nicht angenehm sein würde, in seiner Gegenwart gesehen zu werden.

Madzjef ist ein auffallend schöner Mensch, schmalen, regelmäßigen Gesichtszügen und korrekten aus der Stirn gebürsteten Blondhaar, das an den Schläfen schon leicht ins Graue zu spielen beginnt. Alles an ihm macht den Eindruck sorgfältiger Straffheit, hinter der nur wenige Eingeweihte Unsicherheit und Unruhe erraten.

Anissin liebt es, in diesem Kaffeehaus zu verkehren, in dessen oberen Räumen sich eine von der Polizei noch nicht aufgespürte Spielhölle befindet und in dem slavische und romanische Sprachen haotisch durcheinanderwirbeln.

Er beobachtet, daß Madzjef mit einer gewissen Hast seine Kaffeetasse leert und dann zum oberen Stockwerk hinaufsteigt.

Spielt Madzjef da oben? — Anissin wehrt sich dagegen, es zu glauben. — Madzjef erteilt draußen am Wannsee französischen Unterricht; er ist früher Mitglied der menschenwissenschaftlichen Partei gewesen und unter Kerenski zu einem gewissen Einflusse gelangt. Anissin erinnert sich, ihn vor Jahren in Begleitung eines sehr schönen Mädchens gesehen zu haben, die er als seine Schwester vorstellte.

Ein junger Mann tritt an Anissins Tisch und murmelt mit gedämpfter Stimme einige Worte. Es ist der junge Mensch, der vorhin vor dem Friseurladen gestanden hat.

„Sie wird kommen!“ sagt Anissin ruhig. „Wer hat den Posten übernommen?“

„Anissin. — Ich bin in den Morgenstunden zur Abreise bestellt. — Haben Sie eine Zigarette für mich, Philipp Adrianowitsch?“

Er nimmt die Zigarette in Empfang und verschwindet ebenso rasch und lautlos wie er gekommen ist.

„Man hätte ihn hinausschicken und so Madzjef kontrollieren lassen können!“ — denkt Anissin plötzlich mit einem seltsam humoristischen Aniseln, daß sein Gesicht ganz kaltig macht.

(Fortsetzung folgt)

Um Höchsternten zu erzielen

Obwohl auch heute noch die in der eigenen Wirtschaft anfallenden organischen Dünger, wie Stallmist, Kompost und Jauche die Grundlage der Düngung bilden, hat sich doch allgemein die Erkenntnis durchgesetzt, daß mit ihnen allein Höchsternten nicht zu erzielen sind und der Landwirt zur Ergänzung der fehlenden Nährstoffmengen künstliche Düngemittel zur Anwendung bringen muß.

Neben Phosphorsäure, Kali und Kalk ist vor allem der Stickstoff für das Wachstum der Pflanzen von großer Wichtigkeit. Da Stickstoff im Boden selten in genügenden Mengen vorhanden ist, wird eine Düngung mit diesem Pflanzennährstoff fast immer erforderlich sein und sich durch eine beträchtliche Ertragssteigerung bezahlt machen. Besonders rentabel wird die Verwendung der synthetischen Stickstoffdüngemittel sein, die eine ständige Verbilligung erfahren haben.

Die Auswahl der Stickstoffdünger hat sich in erster Linie nach dem beabsichtigten Zweck zu richten, d. h. ob man eine schnelle oder nachhaltige Wirkung wünscht. Will man eine schnelle Wirkung erzielen, so wird man Salpeterdünger, wie z. B. Kalisalpeter (K), verwenden, kommt es mehr auf nachhaltige Wirkung an, so wird man Ammoniakdünger, wie z. B. schwefelsaures Ammoniak, wählen. In Fällen, wo zugleich eine schnelle und nachhaltige Wirkung erzielt werden soll, ist die Verwendung von Kalisalpeter (K) oder Ammoniumsulfat (S) oder Kalkammonialsalpeter (K) angezeigt, die beide den Stickstoff sowohl in Salpeter- als auch in Ammoniakform enthalten. Schnell und nachhaltig wirkender Stickstoff ist auch im Volldünger Nitrophoska (N) vorhanden, der neben Stickstoff noch Phosphorsäure und Kalk enthält, und so ein für alle Kulturarten geeignetes Düngemittel darstellt.

Um den höchstmöglichen Nutzen zu erzielen, ist sachgemäße und frühzeitige Anwendung der Stickstoffdüngemittel erforderlich. Der Landwirt sollte daher seine Bestellung so früh wie möglich aufgeben.

Die Hauschlachtung

Noch ist die Zeit der großen Hauschlachtungen und es ist sehr wichtig für die Hausfrau, daß dieselben gut geraten und die Vorräte sich bis in den Sommer hinein tabellos halten und schmackhaft bleiben. Vor allen Dingen gilt es, vorher alles Nötige zu bedenken und zu besorgen, damit am Schlachttag kein Zeitverlust entsteht und alles klappt. Die Räucherherde unterziehe man einer Revision, lasse etwaige Schäden ausbessern und Sorge für gutes Räuchermaterial, trockene Sägespäne und Sägemehl; sehr wohlschmeckend, besonders für Schinken und Mettwurst, ist auch der Rauch vom Wacholderstrauch. Der Brühtrug wird vom Speicher geholt und eingewässert, Schlachtleitern und Hängefische bereit gestellt. Der zum Schlachten bestimmte Raum, gewöhnlich neben der Küche oder Waschküche gelegen, weil man dort gleich die großen Kessel in der Nähe hat, wird gründlich gesäubert, Fleischmollen und Schlachtbretter, größere Schüsseln, einige Teller und Böffel, Hack- und Wurstmaschinen hineingestellt. Breite, handfeste Tische nebst einem Hackfloß mit Beil sind ebenfalls nötig. Die Schlacht- und Machinennmesser werden geschärft; einige Steintöpfe und ein Quirl für das aufzufangende Blut, die Weid- und Wurstschläger kommen auf den Nebentisch, eine Flasche Essig und Salzbeutegel zum Waschen der Därme. Ein Kübel Salz, ein Korb mit Zwiebeln und kleinen Äpfeln zum Schmalzausbraten fehlen nicht, und endlich die zur Wurstbereitung nötigen Gewürze, wie feingemahlener, weißer Pfeffer, Nelken, Zimt, englisches Gewürz, Zucker, Salpeter, fein geriebener Majoran und Thymian. 5 bis 10 Pfund Gerstengröße zur Grünwurst und eine Wage nebst Gewichtern muß auch noch Platz finden. Die Pöckelfässer und irdenen Pöckeltöpfe werden nochmals nachgesehen und gewässert und passende Deckel probiert. Wurstspeiser und Bindfäden seien zur Stelle. Werden z. B. ein Rind und einige Schweine geschlachtet, so empfiehlt es sich, das Rind am Sonnabend zu schlachten, auszunehmen und die Därme zu reinigen. Am Montag wird es dann zerteilt. Lunge, Herz, Nieren und Milz kommen zur Lungenwurst, die Leber zur Leberwurst. Die Braten und das Kochfleisch, wobei der Brustkern, wenn das Rind jung und fett ist, eine besondere Delikatesse bildet, wird ausgefacht, ebenso das Rauch- und Wurstfleisch und das übrige eingefalzen. Die Weinknochen werden zerhackt, das Mark herausgenommen, welches zur Suppe oder zu Markflöschchen Verwendung findet. Das wertvolle Talg wird zerschneiden und ausgebraten, zum Schluß gibt man etwas Milch dazu.

Am Tage vor der Schlachtung werden die Schweine nicht mehr gefüttert, bekommen nur Wasser in den Trug. Am Schlachttag selbst ist beizeiten für heißes Wasser zu sorgen zum Abbrühen der getöteten Tiere. Das Blut wird unter fleißigem Quirlen in den Steintöpfen aufgefangen und kalt gestellt. Nachdem die Schweine gebrüht und die Borsten von der Schwarte entfernt sind, kommen sie auf die Schlachtleitern, werden ausgenommen, ausgewaschen und müssen ausfühlen. Lunge, Nieren, Milz, Leber und die Kehltraten mit den Zungen werden eingewässert. Die Frauen reinigen die Därme. Am Nachmittag, wenn der Fleischbeschauer seines Amtes gewaltet hat, werden die Schweine zerteilt in Schinken,

Schulterstücke und Speckseiten. Vom Kopf werden Ohren und Schnute abgetrennt, die Augen ausgestochen und entweder wird er in zwei Teile geteilt als Festbraten für den Leutetisch, oder in vier Teile und mit dem übrigen Kopffleisch zur Bereitung der Leber- und Blutwurst gekocht. Zum Kochfleisch rechnet man die Wammen oder Bauchfleisch, die Kehltraten, die Zungen und Herzen, die abgetrennten Schwarten. Zu Braten eignen sich gut die Genickstücke, die oberen Rückenstücke und die Filets, die letzteren nebst einigen Rückenstücken nimmt man gern in die feine Mettwurst. Zur Dauerwurst nimmt man die Abschnitzel von Schinken und Schultern, die übrigen Rückenstücke und soviel Speckfett, als man zur Wurstbereitung braucht, wobei auf das Rindfleisch genügend Fett gerechnet werden muß, damit die Wurst nicht zu trocken wird. Die Knochen oder Rippen häutet man ab und schneidet sie mit dem übrigen Speckfett zum Schmalzausbraten in kleine Brocken. Die Knochenstücke, Eisbeine und Rippen werden in Portionsstücke gehauen und mit Schinken und Schultern zusammen eingefalzen, wobei man die Fleischseite der Schinken mit einer Mischung von Pfeffer und Salz einreibt. Die Speckseiten werden tüchtig mit Salz eingerieben, soviel sie aufnehmen und in eine Holzwanne gelegt, wo sie 14 Tage bis 3 Wochen durchpöckeln und dann in den Rauch gehängt werden. Die Schinken müssen, je nach Größe, 5 bis 6 Wochen in Pöckel liegen. Pfoten, Schnuten und Ohren werden gereinigt und mit etwas Kopffleisch zu Sülze gekocht.

Prämierung ostpreussischer Warmblüter in Berlin

Bei der Schau und Prämierung der ostpreussischen Auktionspferde in Berlin, zu der 52 ausgesuchte Warmblüter aus Ostpreußens Edellandgebieten erschienen waren, hatte man zwei Abteilungen gebildet.

Zunächst wurden 25 ganz edle, dem Typus der besten Reumonten entsprechende Pferde vorgeführt. Es erhielten den 1. Preis, und zwar den la-Preis, „Siegesbotschaft“ des Herrn Adomeit-Sodeiken, die mit der Siegesbotschaft der ostpreussischen Zucht verforperte. Den lb-Preis bekam der auf ostpreussischen Rennbahnen viel bewährte „Peripathetiker“ des Herrn von Kulesa-Kobylinnen, den lc-Preis erhielt Rittermeister Nümminghoff „Erdkugel“, die sich bereits auf Turnieren ausgezeichnet hat. Den ll-Preis bekam Gutsbesitzer Schwantzen-Drewningen „Kriegskind“, die als beste Leistung den Sieg in der vorjährigen großen Eignungsprüfung für Jagdpferde in Berlin im Sportpalast aufzuweisen hat. Der llb-Preis fiel an Frau von Zikewitz-Weedern auf „Hegemonie“, während der llc-Preis wiederum einem Pferde aus dem Besitz des Herrn Schwants, und zwar der jetzt siebenjährigen Stute „Nute“, die auch schon Erfolge aufzuweisen hat, zuerkannt wurde. Es gab sodann IIIa, IIIb und IIIc-Preise für Herrn Schenters „Moullienensara“, für Herrn Hotops-Budylien „Sieger“ und für Herrn Benders-Lenkensichten „Bellespont“. Außerdem wurde noch eine Reihe von Anerkennungen erteilt. Unter diesen Pferden ragte durch seine Eleganz besonders der Rappe „Prinz“ des Dr. Rothe-Tollmingschen hervor.

Die Fortsetzung der Ostpreussenschau brachte die schweren, die Wirtschaft- und Gebrauchspferde in die Bahn. Unter den 27 Teilnehmern wurden wieder drei Siegergruppen gebildet. In der ersten Gruppe rangierte der mächtige Bulgarenjohn „Effendi“ des Herrn Hagen-Pogrimmen, an zweiter Stelle der Sieger der Materialprüfung für junge Ostpreußen beim Turnier Frau von Zikewitz „Eisenmann“. Den lc-Preis erhielt „Sect Bars“ des Herrn Hotop-Budylien. In der zweiten Gruppe rangierte der riesige „Paladin“ des Herrn von Steegen-Klein-Steegen vor der noblen „Indra“ der Frau Herbert Mad-Althof in Raguit und Herrn Hagens-Pogrimmen „Achat“. So kam Herr Hagen zu einem schönen Doppelerfolg. In der dritten Gruppe wurden Herr E. Pflaumbaums-Uspiaunehsen „Sorm“ mit dem A-Preis, Herrn Hillenbergs-Frrmuntinnen „Patagonia“ mit dem B-Preis und Herrn Rothes „Hermes“, eine typische Cancara, mit dem C-Preise ausgezeichnet.

Wagendeichseln

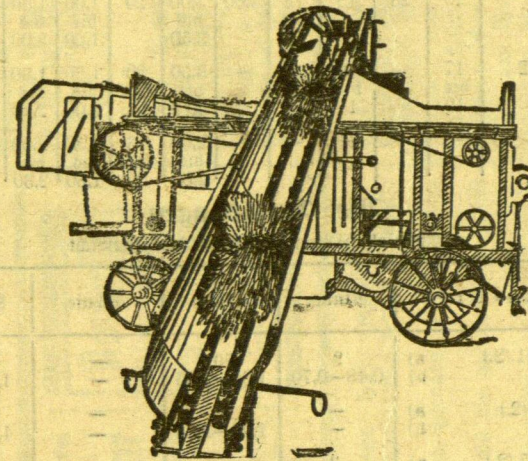
Im Winter ist es an der Zeit, sich den Jahresvorrat an Wagendeichseln zu beschaffen. Am meisten werden solche aus Birken- oder Eschenholz benutzt. Sehr gute Deichselstangen liefert aber auch die Weide, was vielfach nicht bekannt ist. Die Aeste von geköpften Weiden sind zwar oft nicht ganz gerade, aber zäh wie ein Riemen, und auch bei starker Beanspruchung im Ackrwagen fast unverwundlich.

Aber auch bei Birken und Eschen soll zu Deichseln nur junges Stangenholz genommen werden. Dieses hat viel Splint- aber wenig Kernholz. Kernholz ist zwar härter und daher besser als Bauholz, es ist aber weniger elastisch. Eine Deichsel aus Kernholz bricht bei starker Beanspruchung viel leichter, als eine solche aus Splint. Falsch ist es aber auch, zu starke Stangen zu kaufen und das äußere Holz mit Säge oder Beil abzutrennen, damit eine schön glatte und gerade Deichsel entsteht. Es ist eben die äußere Holzschicht für die Haltbarkeit der Deichsel am wertvollsten. Deshalb ist junges Stangenholz, das nur eben die Stärke der Deichsel hat, am besten geeignet, und im Ackrwagen kommt es weniger darauf an, daß die Deichsel schön aussieht, als daß sie haltbar ist.

Moderne Hilfseinrichtungen für Dreschmaschinen

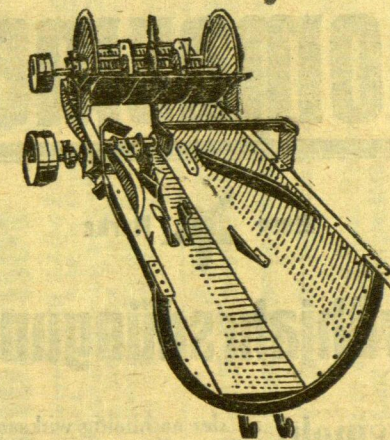
Von
Diplomlandwirt **Kermann, Pöschel**

In der Winterdruschzeit besteht erhöhtes Interesse für moderne Hilfseinrichtungen an Dreschmaschinen, weshalb wir uns heute mit einigen Neuerungen vertraut machen wollen, die insbesondere auch für kleinere Dreschmaschinen in Frage kommen und somit für bäuerliche Betriebe von Bedeutung sind, die an arbeitsparenden Einrichtungen nicht weniger interessiert sind wie die Großbetriebe. Diese haben, wie so oft, allerdings



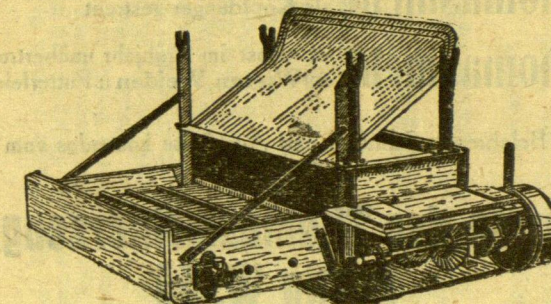
Garben-Ferneinleger in Betrieb

erheblichen Anteil an der Vervollkommnung derartiger Anlagen, was gebührend gewürdigt werden muß. Insbesondere gilt das für Ausbildung und Verbesserung der automatischen Beschickungsanlagen für Dreschmaschinen, deren Benutzung wegen der dadurch bedingten Leutecparnis für den Großbetrieb sehr wichtig ist. Nachdem nun genug Erfahrungen



Blick in das Kopfstück der Fördermulde des Ferneinlegers mit den Aufschneidevorrichtungen

gesammelt sind, kann man solche Anlagen auch für kleinere Leistungen bauen und somit dem bäuerlichen Betriebe unter die Arme greifen. So ist vor einiger Zeit von der Landmaschinenindustrie ein Garbenferneinleger herausgebracht worden, der mit selbsttätigem Bundöffner ausgerüstet ist. An diesem Bundöffner ist ein von oben wirkender zweiter Bund-



Elevator-Selbsteinleger

öffner angebracht worden. Unsere Abbildung zeigt einen solchen Ferneinleger in Betrieb. In Abbildung 2 ist sein Mechanismus deutlich zu erkennen: Von unten schneidet ein kreisförmiges Messer das Garbenband entzwei, während von oben her eine Anzahl auf einer Welle sitzende Messer wirken. So

werden die Garben zwischen zwei entgegengesetzt wirkende Messer genommen und sowohl von unten wie von oben, also ganz sicher aufgeschnitten. Auch querliegende oder hochstehende Garben können den Messern nicht entweichen. Man braucht also die Garben nur in den Fördertrug zu werfen — alles weitere besorgt die Maschine.

Es gibt keine Leute mehr auf der Dreschmaschine, das bedeutet einerseits Leutecparnis, andererseits Unfallverhütung! Das Einlegen besorgt ein neu herausgebrachter Elevator-Einleger (Abbildung 3). Die geöffneten Bunde fallen vom Garbenförderer auf eine schräg liegende Rutsche, von der sie lang auseinandergezogen auf den Elevator und von diesem in die Dreschtrammel fallen. Da der Aufbau sehr niedrig gehalten ist, kann er auch durch niedrige Scheunentore gefahren werden.

Von diesen neuen Vorrichtungen wird man sich eine größere Verbreitung automatischer Beschickungseinrichtungen versprechen dürfen. Die neuen Anlagen sind vor allem geeignet für mittlere und kleinere Leistungen. Das große Interesse für derartige Hilfseinrichtungen dürfte dazu führen, daß auch kleinere Betriebe im Laufe der Zeit zur Ausrüstung ihrer Dreschmaschinen mit solchen Anlagen übergehen.

Erfahrungen mit der Drpingtonente

Von
J. Wegner

Die gelbe Drpington-Ente, ein Mittelglied zwischen den schweren und leichten Entenrasen, ist eine Wirtschaftsentente allerersten Ranges. Bei guter Fütterung, Pflege und Züchtung auf Leistung legt sie 170 Eier und mehr im Jahr. Das Schlachtgewicht der gereinigten Jung-Enten, die ein festes Fleisch aufweisen, beträgt 3½ bis 4 Pfund. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß das Knochengewebe äußerst fein ist und fast gar nicht ins Gewicht fällt. Das Fleisch ist sehr fetthaltig, saftig, feinfaserig und hat einen sehr guten Geschmack. Dies kann man auch von dem Fleisch älterer Tiere sagen, wenn man sie in einem Alter von 6 bis 8 Monaten schlachtet. Es läßt sich nicht leugnen, daß das Fleisch der Enten in diesem Alter noch kräftiger und vollmundiger ist, und schon aus diesem Grunde leistet man sich für den eigenen Bedarf öfter einen ledernen Braten von einem älteren Tier, wenn es sich auch nicht abstreiten läßt, daß man in diesem Alter von einer Rentabilität nicht mehr sprechen kann.

Vergleicht man das Fleisch der Pekingtonente in diesem Alter mit dem der Drpingtonente, so muß man zugeben, daß es an Zartheit und Wohlgeschmack hinter ihm zurücksteht. Die Erfahrung lehrt auch, daß die Drpingtonente bei der Jungentenschneidung etwas früher schlachtreif wird als die schwereren Rassen.

Drpington-Frühbrutenten beginnen — wenn sie gut gepflegt und gefüttert werden — schon im September/Oktober zu legen. Die Befruchtung der Eier ist durchweg, wenn es sich um normale, gesunde Tiere handelt, eine gute, auch dann, wenn man gezwungen ist, sie ohne Wasser zu halten. Auf 1 Erpel kommen 4—7 Enten.

Die Drpingtonente ist unermüdetlich im Futtersuchen und hat ein zutrauliches Wesen. Ihre Eier werden als Trink Eier sehr geschätzt und von vielen Feinschmeckern den Hühnereiern vorgezogen. Die Drpingtonente ist wetterfest, und Krantheiten haben ihr so leicht nichts an. Demzufolge ziehen sich die Küken auch leicht auf, und Verluste kommen selten vor, vorausgesetzt, daß man alle Forderungen der Hygiene, die auch hier unerlässlich sind, befolgt.

Überall dort, wo man aus Mangel an Weidegelegenheit keine Gänse halten kann, halte ich die Zucht der gelben Drpingtonente für geboten. Unter Umständen kann sich ihre Haltung rentabler als die Hühnerzucht gestalten, denn als Allesfresser kann man durch sie alle Hausabfälle mit ein wenig Kraftfutter bestens verwerten.

Züchtet man die Enten auf Leistung, wie es bei den Hühnern allgemein geschieht, so kann man die Eierzahl durch Generationen hindurch wesentlich erhöhen und so die Rentabilität der Entenzucht wesentlich steigern.

Wenn auch über Tag das Wasser das Element der Drpingtonente wie aller anderen Wasservögel ist, so liebt sie wie diese über Nacht doch einen trockenen Stall. Eine Entenzucht kann alle auf sie geleichte Hoffnungen vereiteln, wenn man es unterläßt, für einen trockenen Nachtstall der Tiere zu sorgen.

Da die Exkremente der Enten sehr naß sind, muß man als Stalleinstreu ein Material verwenden, welches im hohen Maße befähigt ist, viel Flüssigkeit aufzunehmen. Diesen Forderungen entspricht bekanntlich der Torfmoos und die Torfstreu. Es empfiehlt sich daher, diese als dicke Matratze auf den Fußboden des Entenstalles zu bringen. Obenauf bringt man klein geschnittenes Stroh, das man, wenn erforderlich, täglich erneuert. Die Lage Torfmoos kann man 8 bis 10 Tage im Stall belassen. In dieser Zeit hat sie sich mit den Exkrementen der Tiere angereichert und kann als wertvoller Dünger für das Feld und den Garten verwendet werden.